Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, Donnerstag, 12. Januar 1939 | Nr. 9

Die Rote Armee schwört um

Von unserem Berichterstatter

E. S. **Moskau**, im Januar 1938.

Am 4. Januar wurde in der Sowjetpresse eine Verordnung des „Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion" veröffentlicht, die den Wortlaut eines neuen Fahneneides enthält, der künftig für alle Angehörigen der Roten Armee, der Roten Flotte und der Spezialtruppen des Innenkommissariats (GPU) gültig sein soll. Die Einführung der neuen Eidesformel wurde außerdem begleitet von bis ins einzelne gehenden Durchführungsbestimmungen, die besonders in zwei Punkten beachtlich sind: einmal soll jeder Soldat oder Offizier künftig den Eid einzeln ablegen und die Eidesleistung mit eigenhändiger Unterschrift bekräftigen, ferner soll die ganze Armee und Flotte in ihrem gegenwärtigen Bestand neu vereidigt werden, und zwar schon am 23. Februar d. J., dem 21. Jahrestag der Gründung der Roten Armee.

Diese Maßnahme erscheint immerhin bedeutungsvoll genug, um einer genaueren Betrachtung unterzogen zu werden. Der neue Fahneneid enthält für den Soldaten das Gelöbnis zur Ehrlichkeit, Tapferkeit, Disziplin, Wachsamkeit, strenger Bewahrung des militärischen Geheimnisses, unbedingter Einhaltung aller militärischen Dienstordnungen und Gehorsam gegenüber Kommandeur, Kommissar und allen Vorgesetzten. Weiter verpflichtet sich der rote Soldat, das Kriegshandwerk gewissenhaft zu erlernen, das Heereseigentum zu schonen und „bis zum letzten Atemzug seinem Volk, seinem Sowjetvaterland, und der Sowjetregierung treu zu sein". Der Fahneneid schließt mit den Worten: „Ich bin immer bereit, auf Befehl der Regierung zur Verteidigung meines Vaterlandes, der Sowjetunion, zu schreiten und es zu verteidigen als Krieger der Roten Armee, mutig, kühn, mit Würde und Ehre, ohne mein Blut und sogar mein Leben zu schonen bis zur Gewinnung des vollen Sieges über die Feinde. Wenn ich böswillig diesen meinen feierlichen Eid verletze, so soll mich die strenge Strafe des Sowjetgesetzes treffen sowie der allgemeine Haß und die Verachtung der Werktätigen."

Dieser neue Fahneneid enthält beträchtliche Abweichungen im Vergleich zu der bisherigen, seit 1924 in der Roten Armee üblichen Eidesformel. Der alte Eid hatte folgendermaßen begonnen: „Ich, ein Sohn des arbeitenden Volkes, Bürger der Sowjetunion . . . verpflichte mich im Angesicht der werktätigen Klassen der Sowjetunion und der ganzen Welt . ." usw.; der neue Fahneneid beginnt: „Ich, Bürger der Sowjetunion, lege den Eid ab und verpflichte mich feierlich . . ." usw. Staat des Ausdrucks „revolutionäre Disziplin" heißt es im neuen Eid einfach „Disziplin"; die Verpflichtung zur Wahrung des militärischen Geheimnisses war dagegen im alten Eid überhaupt nicht enthalten. Ferner ist in der neuen Eidesformel folgender Satz ganz ausgefallen, der bisher die weltrevolutionären Aufgaben der Roten Armee besonders kraß in Erscheinung treten ließ: „Ich verpflichte mich . . . alle meine Taten und Gedanken auf das große Ziel der Befreiung aller Werktätigen zu richten . . . und im Kampf für die Sowjetunion, für die Sache des Sozialismus und für die Verbrüderung der Völker meine Kräfte und mein Leben nicht zu schonen!" Statt dessen enthält die neue Eidesformel keine Erwähnung des Sozialismus, der Werktätigen der ganzen Welt und der Völkerverbrüderung mehr, sondern nur noch das Gelöbnis zur Verteidigung des „Sowjetvaterlands".

Man kann voraussehen, daß diese Aenderung des bisherigen Fahneneides der Roten Armee, insbesondere der Verzicht auf die betont weltrevolutionären Wendungen, lebhafte Kommentare in der ganzen Welt auslösen wird. Sicherlich werden sich wieder die Stimmen derjenigen erheben, die von der „Normalisierung" und „Verbürgerlichung" der Sowjetunion zu predigen pflegen und die Sowjetunion als das „Heilige Land der Demokratie" betrachten. Demgegenüber muß von vornherein betont werden, daß die Aenderungen im Wortlaut keinesfalls als Umschwung in der grundsätzlichen Einstellung des Kreml zu den Aufgaben der Roten Armee ausgelegt werden können. Diese Veränderungen sind vielmehr zunächst bedingt durch die Erfordernis, auch den Wortlaut des Fahneneids der neuen politischen Terminologie des Bolschewismus anzupassen, die sich bekanntlich — sehr im Gegensatz zu den grundsätzlichen Auffassungen — im Laufe der letzten Jahre stark und durchaus im Sinne seines innen- oder außenpolitischen Opportunismus gewandelt hat. In der Einleitung zu der Verordnung über den neuen Fahneneid wird ausdrücklich auf die sogenannte „Stalinsche Verfassung" (von 1936) Bezug genommen, die den Begriff „Sowjetvaterland" erstmalig verwendet. Es hat sich nämlich — dies alles ist längst bekannt und undiskutiert — für die Herren des Kreml schon seit Jahren als notwendig erwiesen, an die nationalistischen Instinkte der Bevölkerung zu appellieren, und so u. a. auch die lange verpönten Worte „Vaterland" oder „Patriotismus" wieder „zuzulassen", nicht als Selbstzweck, sondern in der demagogischen Absicht, die Sympathien breiterer Schichten für das System zu gewinnen. Wenn man also überhaupt die Bestimmungen über den Fahneneid änderte, so war es von vornherein klar, daß die neue Phraseologie des „Sowjetpatriotismus" dabei angewandt werden mußte. Daß dabei die weltrevolutionären Sätze in Fortfall gekommen sind, ist freilich nicht von ungefähr, aber keineswegs von ausschlaggebender Bedeutung. Man braucht deshalb noch nicht zu verkennen, daß dabei der Wunsch mitgespielt haben mag, gerade im Fahneneid, der für die politische Mentalität jedes Staatswesens als charakteristisch gilt, der Außenwelt keine derartig krassen Angriffsflächen mehr zu bieten, und zwar, wie man vermuten darf, nicht allein mit Rücksicht auf die Gefühle der „demokratischen" Staaten, um deren Bundesgenossenschaft die Sowjetunion nach wie vor indirekt aber vernehmlich wirbt, sondern gerade auch gegenüber dem zum „Weltfeind" erklärten und deshalb um so mehr gefürchteten „Faschismus". Für die These, daß den Aenderungen im Text des neuen Fahneneides nicht die Bedeutung eines grundsätzlichen

Spanienproblem im Mittelpunkt?

Der Pariser Zwischenaufenthalt der Briten auf ihrer Rom-Reise

Paris, 11. Januar. Der englische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax trafen am Dienstag abend kurz vor 19 Uhr MEZ auf dem Pariser Nordbahnhof ein, wo sie vom französischen Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet sowie dem englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, und verschiedenen hohen Beamten der englischen Botschaft begrüßt wurden.

In und vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menge Neugieriger angesammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot in achtbarer Entfernung gehalten wurden. Zu irgendwelchen Kundgebungen ist es nicht gekommen.

Chamberlain und Halifax haben Paris programmgemäß um 20.30 Uhr MEZ wieder verlassen.

Im Anschluß an die Unterredung im Quai d'Orsay wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Auf ihrer Reise nach Rom haben der englische Ministerpräsident und Lord Halifax die Gelegenheit ihrer Pariser Durchreise benutzt, um sich am Quai d'Orsay mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet zu unterhalten. Die Besprechung hat die Bestätigung der vollen Uebereinstimmung der allgemeinen Ansichten erlaubt, die schon früher zwischen den beiden Regierungen hergestellt wurde."

In gut unterrichteten politischen Kreisen fügt man hinzu, daß zwischen Paris und London volle Uebereinstimmung hinsichtlich der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten bestehe. Diese Uebereinstimmung sei außerdem schon vorher vom englischen Botschafter in Paris bestätigt worden. **Die Aussprache habe sich daher auch weniger auf dieses Thema als auf die Spanienfrage bezogen.**

Die führenden englischen Blätter vermuten, daß Chamberlain erklärt habe, im italienisch-französischen Konflikt nicht vermitteln zu wollen und daß Franco die Kriegführenden-Rechte „nach der Erfüllung des Nichteinmischungsplanes" zugestanden würden.

„Times" meinen, Chamberlain werde wohl ferner gesagt haben, daß die guten Beziehungen zwischen England und Italien, ganz zu schweigen von Frankreich und Italien, „von der italienischen Achtung des Status quo im Mittelmeer" abhängen würden. Daladier habe vermutlich erklärt, daß Frankreich jede italienische Forderung, eine Unterhaltung über französisches Gebiet überhaupt zu erwägen, ablehne.

Nach „Daily Telegraph" habe Chamberlain davon gesprochen, daß England alle Anstrengungen machen wolle, um eine Aussöhnung in Spanien zustande zu bringen. Die „Barcelona-Regierung" würde — so meine man — irgend einer englischen Vermittlung zustimmen, während die Haltung General Francos vermutlich von dem Ausgang der römischen Besprechungen abhängen werde.

„News Chronicle" meint, aller Wahrscheinlichkeit nach werde die spanische Frage die einzige sein, in der man in Rom eine Entscheidung erreichen werde.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" meint, das Streitproblem zwischen Paris und Rom habe einen rein französisch-italienischen Charakter und könne nur auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen Paris und Rom behandelt werden. **Der römische Berichterstatter ist der Ansicht, daß die italienischen Führer bei ihren Besprechungen mit den englischen Ministern sehr wahrscheinlich lebhaft auf die Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte für Franco bestehen werden. Man könne jedoch annehmen, daß Chamberlain, der auch eine Regelung des Spanien-Konfliktes wünsche, seinen Verhandlungspartner von der Notwendigkeit zu überzeugen versuchen werde, eine Vermittlung zwischen den beiden Lagern anzustreben.** Was die tunesische Angelegenheit betreffe, so scheine Italien großes Interesse daran zu haben, für die Italiener in Tunis ein ständiges Statut zu erhalten, das die Festigung und Entwicklung des Italienertums in Tunis gestatte und sogar die Möglichkeit einer ausgedehnten italienischen Auswanderung erlaube.

Der Außenpolitiker der „Epoque" ist dagegen mit der Besprechung am Quai d'Orsay und dem im Anschluß daran ausgegebenen Communiqué, das er als äußerst diskret bezeichnet, nicht zufrieden. Man verstehe in gewissem Maße, daß Chamberlain vor seiner Begegnung mit dem Duce eine gewisse Zurückhaltung habe an den Tag legen wollen, aber man hätte in der Verlautbarung des Quai d'Orsay doch etwas mehr Genauigkeit und Entschlossenheit erwarten dürfen. Daß die Regierungen von Paris und London in den allgemeinen Fragen gleicher Ansicht seien, wisse man bereits, **aber man hätte auch wissen wollen, ob ihre Ansichten in den Einzelheiten ebenfalls übereinstimmen. Es wäre nützlich gewesen, erneut zu bekräftigen, daß Frankreich und England sich darin „vollständig einig" seien, nicht an ihre Besitzungen rühren und in keiner Weise den Status quo im Mittelmeer und auf dem afrikanischen Kontinent ändern zu lassen. Es entspreche dem Wunsche Frankreichs, daß England nicht als Vermittler zwischen Italien und Frankreich auftrete, aber man hätte wünschen dürfen, daß Großbritannien in seiner Eigenschaft als „Verbündeter Frankreichs" auftrete.**

Das Blatt macht in diesem Zusammenhang auf „befremdende Gerüchte" aufmerksam, zu deren Sprachrohr der Pariser Vertreter der Reuter-Agentur sich gemacht habe. **England solle danach nichts dagegen einwenden, daß der Hafen von Dschibuti in einen Freihafen umgewandelt werde, und ferner wolle England eine Beteiligung Italiens an der Verwaltung des Suez-Kanals zulassen.** Man erinnere sich, daß die „Times" bereits vor kurzem solche Vorschläge gemacht haben. **Sei die französische Regierung in dieser Hinsicht mit England einig,** fragt das Blatt, seien diese Gerüchte begründet?

Weltverband der Auslandspolen tagt in Warschau

Warschau, 11. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Am 15. und 16. Januar wird in Warschau der Hauptrat des Weltverbandes der Auslandspolen beraten. Gegenstand der Beratung werden vor allen Dingen die Frage sein, die mit der diesjährigen dritten Tagung des Verbandes verbunden sind.

Beck beim Herrn Staatspräsidenten

Bericht über den Besuch beim Führer

Warschau, 11. Januar. Der Herr Staatspräsident empfing am Dienstag Außenminister Beck, der, wie „Expreß Poranny" zu melden weiß, über seine Unterredung mit dem Führer berichtete.

Der Generalresident von Marokko in Paris

Paris, 11. Januar. Der französische Generalresident in Marokko, General Noguès, ist am Dienstag in Paris eingetroffen. Ueber den Zweck des Besuches des Generals Noguès ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt.

Keine Spezialprüfungen für Lehrer mehr

Ein Beschluss des Memeldirektoriums

Memel, 11. Januar. Das Memeldirektorium hat eine Verfügung des früheren litauischen Ministeriums Bruvelaitis über die Sprachenprüfung für Lehrer außer Kraft gesetzt. Diese Verfügung besagte, daß alle Lehrer bis zu einer bestimmten Frist ihre Kenntnisse in der litauischen Sprache vor einer Kommission nachweisen mußten.

Umschwunges zukommt, läßt sich im übrigen die parteiamtliche „Prawda" als Kronzeuge anführen, die in ihrem Leitartikel bei der Kommentierung des neuen Fahneneides kategorisch erklärt: die Rote Armee würde, im Unterschied zu allen anderen Armeen, „Im Geiste des Internationalismus, im Geiste der Einheit der Interessen der Proletarier aller Länder erzogen". An anderer Stelle wird die Rote Armee eine „Schöpfung der bolschewistischen Partei" genannt, deren geistige und moralische Schulung im Sinne der Lehren Marx, Engels, Lenins und Stalins erfolge. Der Sowjetbürger im Waffenrock werde, so heißt es weiter, zum Kampf „für den Sozialismus und für die Sache der Proletarier aller Länder" erzogen. Das Militärblatt, die „Kraßnaja Swjesda", schlägt gleichfalls in diese Kerbe, indem es in seinem Kommentar zu dem neuen Fahneneid u. a. bemerkt, die politischen Kommissare aller Truppenteile hätten nunmehr die Aufgaben „eine gewaltige propagandistische und Erziehungsarbeit" im ganzen Heer zu entfachen, damit jeder einzelne Soldat, jeder Offizier, jeder politische Leiter, „den tiefen revolutionären Sinn" (!) des Fahneneides erfasse. Dazu müsse „das ganze reiche Arsenal der bolschewistischen Propaganda und Agitation" in Bewegung gesetzt werden, usw.

Nach dem bisher Gesagten scheint es uns klar, daß der Nachdruck bei der Einführung des neuen Fahneneides überhaupt nicht in den Aenderungen der Eidesformel liegt, sondern vielmehr in der künftigen Form der Eidesleistung. Die Sowjetpresse selbst erklärt übereinstimmend, daß dies die Hauptsache bei der Neuerung sei. Durch die einzeln, Mann für Mann, vorgenommene Vereidigung, durch die Bekräftigung des Eides mit eigenhändiger Unterschrift — wobei noch umständlich vorgeschrieben wird, in welcher Form diese zu erfolgen hat, wo und wie die Rollen mit den Unterschriften der Soldaten aufzubewahren sind usw. —, durch die ganze feierliche Zeremonie der individuellen Eidesleistung soll jedem Soldaten die Bedeutung des Fahneneides — und die Folgen etwaiger verräterischer Handlungen — unauslöschlich eingeprägt werden. Vor allem die Forderung der „Wachsamkeit" soll dadurch gewissermaßen symbolisch bekräftigt werden. Nicht umsonst verbreitet sich die „Kraßnaja Swjesda" weitläufig über diesen Punkt. Jedem einzelnen Soldaten müsse eingeschärft werden, was für schreckliche „Staatsverbrechen" er nicht allein durch Feigheit vor dem Feind, sondern auch durch Unachtsamkeit, Disziplinlosigkeit, Schwatzhaftigkeit, mangelnde Vorsicht gegenüber Spionageversuchen usw. begehen könne. Auf diesem Punkt, der Bearbeitung und Beeindruckung der Masse der Soldaten, die einer Verschärfung des moralischen Druckes gleichkommt, scheint uns das Hauptgewicht der Neuerung zu liegen.

Schließlich verdient noch der Umstand besondere Beachtung, daß — gemäß der neuen Verordnung — sämtliche Angehörigen der Roten Armee und Flotte — also nicht etwa allein die neu hinzukommenden Rekruten — in Bälde zu einer neuen Eidesleistung herangezogen werden sollen. Hierin darf man in der Tat eine ungewöhnliche Maßnahme sehen, die in anderen Staaten bekanntlich ja nur beim Wechsel von Souveränen oder nach Revolutionen vorgenommen zu werden pflegt. Daß die ganze Rote Armee demnächst ihre Eide „umschwören" wird, dürfte im Zusammenhang stehen mit jener umfangreichen „Säuberung", der Heer und Flotte im Sowjetstaat im Verlauf von fast eineinhalb Jahren unablässig unterzogen worden sind. Es ist bekannt, daß selbst eine vorsichtige Statistik mit „Verlusten" innerhalb der Roten Armee rechnet, wie sie sonst nur nach blutigen Kriegen einzutreten pflegen: Man schätzt die Zahl der Liquidierten unter dem Obersten Befehlsstab auf ungefähr 80 Prozent, im ganzen Offizierkorps auf 40 bis 50 Prozent. Allmählich, so viel scheint gewiß, haben diese Verlustziffern auch Bedenken und Unruhe im Kreml ausgelöst. Die gewisse, im Zusammenhang mit dem Abtritt Jeschows aus der GPU erfolgte Verlagerung des Terrors, den jetzt mehr die proletarischen Schichten der Bevölkerung zu spüren bekommen (siehe das neue Arbeitsgesetz!), scheint nunmehr eine Entwicklung zu begünstigen, wonach die Massenverhaftungen und Erschießungen auch innerhalb der Armee nicht ins Uferlose fortgesetzt werden sollen. Man möchte annehmen, daß auch der neue „patriotische" Eid, den alle Heeresangehörigen am 23. Februar abzulegen haben, in gewissem Sinne als eine „Geste der Beruhigung" gedacht ist. Durch die neue Eidesleistung soll vielleicht doch dem Offizier bedeutet werden, daß Staat und Regierung, denen er Treue schwört, ihn gewissermaßen wieder „rehabilitieren" möchten, daß er nicht mehr, wie in letzter Zeit, ständig in Angst um Stellung und Leben zu schweben braucht. Freilich müssen alle solchen Versuche sehr skeptisch aufgenommen werden: der Aderlaß der „Säuberung" ist wohl gerade in der Armee am schwersten aufzuholen, und die Methoden des Massenterrors können, eben weil sie viel zu viel Wunden schlagen, erfahrungsgemäß nicht so leicht gegen mildere Zwangsmittel ausgetauscht werden.

Geheime Manöver gegen Daladier

Kommunistenhäuptling Duclos wieder Vizepräsident der Kammer

Paris, 11. Januar. Die ordentliche Sitzungsperiode 1939 der französischen Kammer wurde am Dienstag um 16.30 Uhr (MEZ) bei vollbesetzten Bänken von dem Alterspräsidenten Abgeordneten Salles (Unabhängiger Republikaner) eröffnet. Die Regierung war zahlreich vertreten: Neben Ministerpräsidenten Daladier sah man den Finanzminister Reynaud und Außenminister Bonnet, hinter ihnen den Kolonialminister Mandel.

Der Alterspräsident Salles führte in seiner mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache, in der er sich besonders mit außenpolitischen und internationalen Fragen befaßte, u. a. aus: Der einmütige Wunsch der Kammer sei auf Erhaltung des Friedens gerichtet. Allerdings sei dieser Friede nur um den Preis schmerzlichster Besorgnisse erhalten worden. Der Redner stellte sodann die Frage, ob man sich damit abfinden müsse, daß der Gedanke eines festen und dauerhaften Friedens wirklich nur ein nicht zu verwirklichendes Hirngespinst sei? Das Wunder, das sich im vergangenen September zugetragen habe, sei ein Beweis dafür, daß ein Unglück nicht unvermeidlich sei. Der Alterspräsident der Kammer wandte sich in diesem Zusammenhang dem Problem der deutsch-französischen Beziehungen zu. **Was verhindere Deutschland und Frankreich, so führte er aus, sich zu verständigen? Seit dem Vertrag von Verdun aus dem Jahre 843, seit der Teilung des Reiches Karls des Großen, seien Deutschland und Frankreich fast unaufhörlich im Kampf gewesen. Wenn diese beiden Nationen, die durch ihren geistigen und moralischen Wert, durch ihre Kultur, durch ihre Geschichte und die wundervollen Werke, die sie vollbracht haben, von gleicher Größe seien, sich eines Tages annähern und verständigen sollten, so würde es sicherlich weniger Kriegsgefahren und gleichzeitig erhöhtes Wohlergehen in Europa geben.**

Nach der Rede des Alterspräsidenten schritt die Kammer zur Wahl des Kammerpräsidiums, der sechs Vizepräsidenten und des Büros der Kammer. Der bisherige Kammerpräsident Herriot wurde mit 421 Stimmen wiedergewählt. Unter den wiedergewählten Vizepräsidenten befindet sich unerwarteterweise der Kommunist Duclos.

Die Eröffnung der ordentlichen Parlamentssession bildet das innenpolitische Thema der französischen Frühpresse. Die Rechtsblätter wenden ihre volle Aufmerksamkeit auf die nicht erwartete Wiederwahl des Kommunistenhäuptlings Duclos zum Vizepräsidenten. „Liberté" unterstreicht den politischen Charakter dieser Wahl und brandmarkt die Haltung einer Reihe von Abgeordneten in der gegenwärtigen Regierungsmehrheit. **Diese Tatsache bestätige das Vorhandensein von geheimen Manövern, die gegen die Regierung und gegen ihre in der letzten Zeit verfolgte Außenpolitik gerichtet seien. Die Kriegspartei, die am 30. November beim Generalstreik eine gewaltige Niederlage erlitten habe, versuche in den Kammern Revanche zu nehmen.**

Der „Jour" bezeichnet die Wiederwahl Duclos' als einen Skandal. Wie könne man es so einfach hinnehmen, daß gestern die Bänke der Linken voll besetzt gewesen seien, während man auf den Bänken der Mitte und der Rechten eine gähnende Leere habe feststellen müssen. Diese Abstimmung habe eine symbolische Bedeutung. Sie werde von den Extremisten ausgenutzt werden, die aus ihr die Behauptung ableiten würden, daß die Volksfront nicht tot sei.

Senat verurteilt Blum

Bei der Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode des Senats versicherte der Alterspräsident, Senator Damecour, die Regierung der Unterstützung und des Vertrauens. Scharfe Kritik übte er an den früheren Volksfrontregierungen. Ebenso verurteilte er die 40-Stunden-Woche und die Woche der zwei Feiertage. Zu Unrecht habe Leon Blum behauptet, so betonte Damecour, das Volk hätte ihn bei den Wahlen von 1936 mit der Durchführung derartiger Maßnahmen beauftragt. Tatsächlich habe jedoch damals das Volk nur seine Unzufriedenheit mit der schlechten Wirtschaftslage und mit der Krise zum Ausdruck bringen wollen. Schon die Ergänzungswahlen zum Senat im Oktober 1938 hätten einen Umschwung in der öffentlichen Meinung Frankreichs zum Ausdruck gebracht.

Der Bürger wartet...

Nachklänge zu den Gemeindewahlen

Warschau, 11. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Unter der Ueberschrift „Der Bürger wartet" erinnert der „Czas" daran, daß schon mehrere Wochen seit den Gemeindewahlen verstrichen sind, ohne daß an eine Einberufung der neugewählten Stadträte in den Großstädten gedacht werde. (Für Posen trifft dies bekanntlich nicht mehr zu, da hier das neue Stadtparlament bereits zu einer Sitzung einberufen ist. D. Red.) Die eingelegten Wahlproteste gingen meistens von ganz kleinen Gruppen aus und seien belanglos. Schädlich sei, daß das Provisorium in den Städten andauere. Der Uebergangszustand hemme die Initiative. Die kommissarischen Stadtverwaltungen müßten raschestens liquidiert werden.

*

Bei den Gemeindewahlen in dem Hauptort der ostgalizischen Petroleum-Industrie, Boryslaw, haben die PPS 20 Mandate (bisher 17), die Juden 11 Mandate (10), die Ukrainer 6 Mandate (4) und der polnische christliche Wirtschaftsblock 3 Mandate (10) erlangt. Die Liste der Nationaldemokraten war für ungültig erklärt worden. Unter der Bezeichnung christlich-nationaler Wirtschaftsblock verbirgt sich das OZN. Die „Gazeta Polska" behauptet, daß von den Vertretern des Verbandes der Geistesarbeiter, die auf der Liste der PPS gewählt worden seien, sich vier Mitglieder des OZN befänden, so daß es in der Stadtvertretung über sieben Mandate verfügen würde. Ob die vier auf der Liste der PPS gewählten OZN-Mitglieder sich der Disziplin des OZN unterstellen werden, scheint nicht geklärt zu sein.



Der tschecho-slowakisch-ungarische Zwischenfall in Munkacs

Unser Bild zeigt den tschechischen Panzerwagen in einem Straßengraben in Munkacs, wo er den Ungarn in die Hände geriet.

Arabische Freiheitsbewegung wächst

Die Erfolglosigkeit des britischen Terrors

Jerusalem, 11. Januar. Die verschiedenen Zwischenfälle der letzten Tage beweisen erneut die Tatsache, wie wenig die großen Durchsuchungsaktionen der britischen Behörden dazu geeignet sind, dem Lande Palästina endlich Frieden zu bringen. **Mit jeder antiarabischen Maßnahme der Engländer, deren Vorgehen das britische Kriegsministerium bescheiden mit „gewissen Härten" bezeichnet, wird die Erregung in ganz Palästina immer stärker. Selbst Kreise, die der großen arabischen Freiheitsbewegung bisher gleichgültig gegenüberstanden, haben jetzt den Weg in die Reihen des Muftis gefunden.**

Bezeichnend ist es daher für die Stimmung im Lande, daß man selbst für die spontanen Vergeltungsanschläge der Araber in allen Kreisen der nichtjüdischen Bevölkerung immer stärkeres Verständnis vorfindet. So kam es auch am Dienstag im Anschluß an verschiedene Durchsuchungsaktionen einiger arabischer Dörfer zu Feuerüberfällen auf die englischen Truppen, die zahlreiche gefangene Araber mitschleppen wollten.

Araberführer beim Mufti

Kairo, 11. Januar. Nach langem Hin und Her hat Frankreich den Besuch der Mitglieder des palästina-arabischen Oberkomitees beim Mufti in Beirut bewilligt, ohne sie entwürdigenden Bedingungen zu unterwerfen.

Judenkolonie in Afrika?

Gründung einer jüdischen Emigrationsbank

Warschau, 11. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Starke Beachtung schenkt die polnische Presse den ausländischen Nachrichten über einen Plan Mussolinis für jüdische Ansiedlung in Afrika. **Dabei wird unterstrichen, daß nicht nur an die Ansiedlung von Juden aus Deutschland, sondern auch aus Polen und Rumänien gedacht ist.** „ATE" berichtet über den Plan der Gründung einer großen jüdischen Emigrationsbank, deren Hauptfilialen in Polen und den Vereinigten Staaten eröffnet werden sollen. Der Plan soll mit verschiedenen europäischen Staaten besprochen werden. Die Geldgeber sollen in erster Linie amerikanische und schwedische Juden sein.

In Warschau ist ein „Komitee für Fragen der jüdischen Kolonisation" entstanden, das noch in dieser Woche eine Pressekonferenz veranstalten wird, um die öffentliche Meinung über ihre Absichten zu unterrichten. Die Entstehung dieses Komitees hat eine scharfe Polemik in der jüdischen Presse hervorgerufen.

Stinkbomben gegen Attlee

Eine missglückte Kundgebung gegen Deutschland

London, 11. Januar. Der Oppositionsleiter Attlee und auch einige andere Redner der Linken erlebten am Dienstag abend eine peinliche Ueberraschung, als sie in einer Protestversammlung „zugunsten von Juden und sonstigen Minderheiten in Deutschland" sprachen. Nicht genug damit, daß die Redner, darunter auch Attlee, immer wieder durch lebhafte Protestrufe unterbrochen wurden, wurden aus der Versammlung auch Stinkbomben geworfen und schließlich sogar von einer Gruppe deutschfreundliche Lieder gesungen. **Die Unruhe nahm schließlich solche Formen an, daß die Versammlungsleiter sich gezwungen sahen, Polizei zu Hilfe zu rufen, die dann eine Anzahl Personen aus dem Saal entfernte.** Bezeichnend ist weiter der Umstand, daß die Proteste sich in East-End in London ereigneten, wo das jüdische Element so stark vertreten ist, daß es teilweise sogar überwiegt.

Demonstrative Titeländerung

Warschau, 11. Januar. Das Organ der See- und Kolonialliga, das bisher den Titel „Meer" trug, erscheint ab 1. Januar unter dem Titel „See und Kolonien". **Der Direktor der Liga, Senator Dębski, erklärt dazu, daß die Hunderttausende von organisierten Mitgliedern der Liga das Recht auf überseeischen Besitz für Polen anmelden.** Polen habe den Zusammenhang zwischen der Arbeit an der See und für überseeische koloniale Gebieten für den Aufbau der wirtschaftlichen Macht des Staates begriffen. Der Titel „See und Kolonien" sei der Ausdruck des Problems einer massenhaften ständigen Emigration aus Polen. Eine solche Emigration müsse den Bedürfnissen des Staates und der Rolle Polens unter den Völkern entsprechen. Die Emigration solle den nationalen Besitz verstärken und nicht das polnische Menschenmaterial für fremde Zwecke verschwenden.

Die Registrierung des Vermögens im Ausland. Im Zusammenhang mit der Registrierung des Besitzes polnischer Staatsbürger im Auslande wird bekannt, daß die Berechnung sich schon ihrem Ende nähert. Noch im Laufe des Januar werden, wie der „Czas" meldet, entsprechende Ziffern bekanntgegeben werden.

„Gesunder Realismus“ von Chamberlain erwartet

Italiens Presse zum Besuch der Briten

Mailand, 11. Januar. Die norditalienische Presse steht ganz im Zeichen des Besuches Chamberlains und Halifax'. Der Besuch Chamberlains und Halifax' folgt auf den Abschluß der Abmachungen vom 16. April 1938, die am 16. November des vergangenen Jahres in Kraft getreten sind, schreibt der „Popolo d'Italia“. Mit diesem Abkommen habe England die italienische Oberhoheit über Aethiopien anerkannt, und die Beziehungen zwischen den beiden Mächten seien auf die Ebene der Gleichberechtigung gestellt worden. Chamberlain habe in einer Botschaft an den Regierungschef Italiens seine Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch jene Abmachungen auf einer Grundlage, die es erlaube, in Freundschaft für das Wohl aller Völker zu arbeiten, erneuert worden seien. Die Abmachungen der beiden Imperien gliederten sich in den vom Genie und dem Willen des Duce vorgezeichneten Rahmen ein. Aber das Verdienst für die erreichte Regelung sei mit Loyalität auch den persönlichen Werten Chamberlains zuzuerkenen, der sich auf dem Wege zu einem neuen Gleichgewicht und zur Zusammenarbeit mit Festigkeit den Strömungen der Unordnung entgegengestellt habe. Mit den Abmachungen zwischen den beiden Imperien sei ein Zyklus der Geschichte abgeschlossen worden.

Der „Corriere de la Sera“ erklärt, noch sei nicht zu übersehen, ob Chamberlains Selbständigkeit sich durchsetzen werde, denn starke Kräfte arbeiteten im entgegengesetzten Sinne der Absichten des Premierministers. Brutale politische Interessen tarnten sich mit der Maske des imperialen Prestige, der Sache der Freiheit und den Pflichten der Solidarität mit den „großen Demokratien“. Gegenüber diesen Nachstellungen zeichne die Gestalt Chamberlains sich klar und sympathisch ab. **Es genüge, an die ungezwungene Art zu denken, mit der er Eden liquidiert habe, an die abgemessene, aber sichere Autorität, mit der er die Engländer zur Annahme der Ergebnisse von München und die Anerkennung des intalienischen Imperiums gebracht habe, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Neville Chamberlain ein starker Mann sei.** Italien sei überzeugt, daß Chamberlain die außergewöhnliche Persönlichkeit des Duce schätze und eine richtige Vorstellung von der geistigen und materiellen Macht des neuen Italien besitze. Dies genüge, um hoffen zu können, daß seine Ansicht über die europäischen Probleme von dem Grundgedanken eines gesunden Realismus getragen sei.

Daß auch Lord Halifax neben dem Premierminister nach Italien komme, erhöhe den politischen Wert der Reise, den man in einigen Hauptstädten vergeblich herabzusetzen versuche. **Außerdem stellt „Corriere de la Sera“ zu einem Artikel des früheren Marineministers Duff Cooper im „Evening Standard“ fest, daß Italien durch die vordringlichen Mittelmeerprobleme keineswegs daran gehindert werde, aktiv und fortgesetzt auch an der Lösung der anderen Fragen von ausgesprochen kontinentaler Art Anteil zu nehmen, in denen die Haltung Italiens sehr einfach durch die Achse Rom—Berlin bestimmt sei.** An diese Formel müsse man stets denken; sie werde auch bei den römischen Besprechungen und bei jeder ähnlichen Gelegenheit gegenwärtig sein.

*

Warschau, 11. Januar. Zu dem Besuch Chamberlains in Rom schreibt „Gazeta Polska“ in ihrem Leitartikel, man müsse damit rechnen, daß England sich für die Donaufragen nicht mehr besonders interessiere. Für Italien sei England vor allem der Partner in Fragen des Mittelmeers, weiter in afrikanischen und überhaupt kolonialen Fragen. Die Aussprache in Rom werde sich daher vor allem auf eine Betrachtung der Fragen des Mittelmeers und Afrikas konzentrieren, zumal die Erfahrungen der Vergangenheit lehren, daß sich alle Programme einer englisch-italienischen Zusammenarbeit in europäischen Fragen als wirklichkeitsfremd erweisen und beide Teile enttäuschen. Auch die französisch-italienischen Beziehungen dürften Gegenstand der Betrachtungen in Rom sein.

Was das Mittelmeer betrifft, werde von Italien vielleicht die Dschibuti-Frage in den Vordergrund gestellt werden. Die Situation werde hier durch die wirtschaftlichen und politischen Schikanen beträchtlich erschwert, denen die Italiener seit längerer Zeit in Dschibuti ausgesetzt seien. Dschibuti unterstehe dem französischen Kolonialminister, der seiner Herkunft nach Jude und ein verbissener Feind des Faschismus sei. Das italienische Maximalprogramm werde Chamberlain voraussichtlich mit einer Art Minimalprogramm beantworten, woraufhin sich erweisen werde, ob irgendwelche Aussichten für Verhandlungen bestehen.

Auch Tarrega genommen

Erfolgreiche nationale Gegenangriffe an der Cordoba-Front

Saragossa, 11. Januar. Bei dem weiteren Vormarsch der Nationalen an der Katalonien-Front rückte die Armeegruppe des Generals Moscardo am Dienstag weiter entlang der Straße Lerida—Tarrega—Cervera vor. Die Maestrazgo-Armee Garcia-Valinos, die nördlich davon operiert, stieß entlang der Straße Artesa de Segre—Tarrega vor. **Dadurch wurde Tarrega von Norden und Westen umklammert. Es entspann sich ein heftiger Kampf, und bereits in den Mittagsstunden konnte die Stadt als nationaler Besitz gelten. Tarrega ist von besonderer Wichtigkeit als Knotenpunkt der Straßen Lerida — Barcelona und Artesa—Montblanch. Die Roten hatten es durch starke Befestigungen zu einer Schlüsselstellung vor Barcelona ausgebaut.**

Auf dem Südflügel der Katalonien-Front rückten die Navarra-Brigaden am Dienstag bis unmittelbar vor Montblanch weiter. Im Süden und Westen der Stadt besetzten sie Teile des San-José-Gebirges und riegelten die Straße nach Tarrega im Norden ab. **Die Stadt Montblanch liegt zurzeit im unmittelbaren Feuer der nationalen Artillerie, und ihr Fall wird stündlich erwartet.**

Im Abschnitt Falset wurde der Ort La Figuera, 10 Kilometer nordwestlich Falset, besetzt. Die nationalen Truppen stehen damit 28 Kilometer vor Tarragona. Die Kämpfe am Südflügel nahmen am Dienstag den Charakter eines reinen Bewegungskrieges an. Der Widerstand der Bolschewisten war im allgemeinen nur gering; nur an bestimmten Stellen kam es zu heftigeren Kämpfen.

An der Cordoba-Front gingen die nationalen Truppen nach dem Scheitern der roten Offensive zum Gegenangriff über und eroberten mehrere feindliche Stellungen. Die Roten erlitten dabei starke Verluste.



Steinhagel auf polnisches Konsulat

Ukrainisch-polnischer Zwischenfall

Warschau, 11. Januar. Wie „PAT.“ meldet, haben am Montag um 13 Uhr Abteilungen der Sicz-ukrainischen Organisationen, von ihren Führern geleitet, das polnische Konsulat in Sevljusz mit Steinen beworfen und in dem Gebäude Fensterscheiben eingeschlagen. Die davon benachrichtigte Gendarmerie enthielt sich der Hilfe und begründete ihre Auffassung mit der dienstlichen Inanspruchnahme des Personals. Im Zusammenhang mit dem Vorfall hat der polnische Geschäftsträger in Prag dem tschecho-slowakischen Außenministerium einen kategorischen Protest überreicht und gefordert, daß Genugtuung sowohl von seiten der tschecho-slowakischen Regierung wie auch von seiten der karpatho-ukrainischen Landesregierung erteilt wird.

Der Geschäftsträger teilte dabei mit, daß keinerlei halbe Genugtuung für ausreichend anerkannt werden könnte.

Prags Antwort an Ungarn

Prag, 11. Januar. Das tschecho-slowakische Außenministerium hat am Dienstag dem ungarischen Geschäftsträger in Prag eine Note als Antwort auf die ungarische Note vom 7. Januar und als Antwort auf das Schreiben der ungarischen Gesandtschaft vom 9. Januar wegen der Zwischenfälle bei Munkacs und Ungvar übermittelt, in der es der ungarischen Darstellung des Zwischenfalles seine eigene Sachdarstellung entgegensetzt. Die tschecho-slowakische Regierung wiederholt dabei den Vorschlag, die Untersuchung der beiden Zwischenfälle bei Munkacs und Ungvar einer gemischten ungarisch-tschecho-slowakischen Kommission anzuvertrauen.

Worte der Versöhnung

In einer Rundfunkrede erklärte der slowakische Propagandachef Mach, die Slowaken müßten sich mit den Ungarn einigen; alle Reibereien könnten gefährliche Folgen haben. Slowaken und Ungarn seien aufeinander angewiesen. Mach forderte schließlich die Slowaken auf, sich zu beherrschen und an die Gesetze des Staates, zu dem sie gehören, zu halten. In den abgetretenen Gebieten müßten die Slowaken daher den ungarischen Behörden und Gesetzen Folge leisten.

Straferhöhung für Abraham Grünspan

Sechs Monate in zweiter Instanz

Paris, 11. Januar. Der Onkel und die Tante des jüdischen Meuchelmörders Herschel Grünspan, Abraham Grünspan und dessen Frau Chana, die vor einigen Wochen vom Pariser Strafgericht wegen gesetzwidriger Verbergung des Mörders vor seiner Tat zu je vier Monaten Gefängnis und zu je 100 Franken Geldstrafe verurteilt worden waren, haben in der Berufungsinstanz kein Glück gehabt. Die Gefängnisstrafe für Abraham wurde vielmehr von vier auf sechs Monate erhöht. Seine Frau kam dagegen mit drei Monaten Gefängnis davon. Die Geldstrafe von je 100 Franken wurde ebenfalls aufrechterhalten

USA Flottendemonstration im Atlantik

Starke Beteiligung der Luftwaffe

Panama, 11. Januar. **Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten begibt sich gegenwärtig zu großen Flottenmanövern, die an der Ostküste stattfinden werden, aus dem Stillen in den Atlantischen Ozean. Die Vorhut, dreißig Kriegsschiffe, traf am Panama-Kanal ein und begann sofort mit der Durchfahrt. Die Luftflotte wird mit 600 Flugzeugen an den riesigen Flottenmanövern, den ersten seit fünf Jahren, teilnehmen.**

Göring und Rosenberg 46 Jahre

Berlin, 11. Januar. Zwei markante Führergestalten des nationalsozialistischen Deutschlands, zwei der engsten Mitarbeiter des Führers, Hermann Göring und Alfred Rosenberg, werden am 12. Januar 46 Jahre alt.

*

Der Name Hermann Göring ist für jeden Deutschen längst zum Begriff eiserner Tatkraft geworden. Für den Tat- und Verantwortungswillen dieses Mannes ist es kennzeichnend, daß ihm der Führer stets die schwersten Aufgaben überträgt. Hermann Göring war es, der die neue Luftwaffe schuf, Hermann Göring hat das gewaltige Werk des Vierjahresplans mit seinem starken Willen zur Durchführung gebracht und dabei das ganze Volk zu unermeßlichen Energieleistungen mitgerissen. In dem jetzt vollendeten Lebensjahr wurde Hermann Göring die höchste Anerkennung des Führers durch die Ernennung zum Generalfeldmarschall zuteil. Als der Führer in dem historischen Jahr 1938 Oesterreich und das Sudetenland befreite, war es wieder Hermann Göring, der sofort mit einer beispiellosen Tatkraft und Energie den Aufbau in den heimgekehrten Gebieten in Angriff nahm.

*

In Alfred Rosenberg beglückwünscht das deutsche Volk den „Denker der Bewegung“, dem der Führer die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der Partei übertragen hat. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat das Verdienst, vieles von dem geistigen Rüstzeug zur nationalsozialistischen Weltanschauung geliefert zu haben. Seine zahlreichen Reden und richtungweisenden Artikel, die in ihrer bewunderungswürdig klaren und geschliffenen Sprache selbst viele seiner Gegner in den Bann zogen, werden in ihrer Bedeutung auch späteren Generationen von unschätzbarem Werte sein.

Ausweisung D. Kleindiensts aufgeschoben

Die Ausführung des Ausweisungsbefehls für Pastor D. Kleindienst, dem gegenüber bekanntlich das Grenzzonengesetz in Anwendung gebracht wurde, ist im letzten Augenblick bis zum 1. Februar aufgeschoben worden.

Wir hoffen, daß nun die endgültige Aufhebung des Ausweisungsbefehls kommt!

In Kürze

Emigrantenpresse in der Tschecho-Slowakei verboten. Die Prager Regierung hat ein Einfuhrverbot der gesamten Emigrantenpresse erlassen.

Baldur von Schirach und Dr. Ley sprachen in München. Auf der Reichstagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung in München sprachen am Dienstag nachmittag Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.



Chinesen-General verhandelt mit Japan
Aus der Kuomintang ist General Wang-Ching-Wei ausgeschlossen worden, der bisher in der Partei und der chinesischen Regierung die höchsten Aemter bekleidet hatte. General Wang-Ching-Wei hatte mit Japan Geheimverhandlungen mit dem Ziele eines Waffenstillstandes geführt.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Ein unerfüllbarer Traum der Menschheit

Lehren der Vergangenheit von der Gegenwart immer wieder bestätigt

Vor dem New-Yorker Patentamt hängt schon seit vielen Jahren ein vergilbtes Blatt des Wortlauts, daß Patentanmeldungen auf eine sich ewig bewegende Maschine, ein sogenanntes Perpetuum mobile, nicht entgegengenommen werden können. Der gebildete Mensch, der dort vorüberkommt, wird diese Kundmachung verwundert zweimal lesen: Ja, gibt es denn noch immer Leute, die diesem ewigen Traum der Menschheit nachjagen und glauben, daß es ihnen durch einen glücklichen Gedankenflug gelingen könnte, die Maschine zu konstruieren, die aus dem Nichts eine Arbeit schafft? Es besteht doch schließlich ein Gesetz, das jedem Schuljungen heute geläufig ist, das Gesetz der „Erhaltung der Energie", welches besagt, daß aus dem Nichts niemals eine Arbeit geleistet werden kann. Erkennen die Menschen dieses Gesetz nicht an oder glauben sie, daß es der Fortschritt längst über den Haufen gerannt hat? Mit dem Perpetuum mobile ist es gerade so wie mit dem Goldmachen. Die Idee ist zwar alt und in allen Möglichkeiten ausgeschöpft, aber dennoch verlockend und glanzvoll wie nichts auf der Welt, so daß sie die Menschen immer wieder gefangen nimmt. Sie ist das einzige wirkliche Weltgeheimnis. Wer dieses Geheimnis zu lösen wüßte, wäre unbeschränkter Herr der Welt.

Der größte Techniker seiner Zeit

Schon Leonardo da Vinci, nicht zu Unrecht der größte Techniker seiner Zeit genannt, konnte der Versuchung nicht widerstehen, die Welt mit einem Perpetuum mobile glücklich zu machen. Er konstruierte ein Rad mit an Gelenken schwingenden Gewichten, die sich bei der Bewegung so verlagerten, daß sie auf der einen Seite immer weiter weg, als auf der anderen Seite von der Nabe hingen. Ein solches Rad würde, möchte man glauben, einmal in Bewegung, immer in Drehung bleiben. Auch Leonardo da Vinci wurde erst durch einen Versuch belehrt, daß sein Gedankengang ein Trugschluß war.

Trotzdem versuchten auch nach diesem noch Hunderte, ein Rad nach ganz ähnlichen Grundsätzen zu bauen. Im Jahre 1640 lud der Marquis von Worcester den englischen König mitsamt seinem Gefolge ein, der Vorführung einer sich ewig drehenden Maschine beizuwohnen. Es ist leider nicht bekannt geworden, welchen Ausgang dieses Schauspiel nahm, wahrscheinlich wurde wohl vom klugen Marquis das Rad durch einen Trick solange in Drehung gehalten, bis sich der König befriedigt zurückgezogen hatte.

Erfinder mit den mannigfaltigsten Ideen

Im Laufe der Jahrhunderte sind die Erfinder auf alle möglichen und unmöglichen Ideen gekommen, um so eine Maschine in Bewegung zu halten. Sehr beliebt und immer wiederkehrend wurde der Gedanke angewandt, durch Wasserräder ein Pumpwerk anzutreiben, welches das für den Trieb notwendige Wasser von selbst wieder in die Höhe pumpt. Vor kaum zwanzig Jahren noch opferte ein englischer Lord einer solchen Erfinderseele sein gesamtes Vermögen; er kam zu spät darauf, daß er selbst das „ewige Pumpwerk" wurde, das er mit seinem Vermögen fördern wollte.

Eine andere, häufig variierte Idee ist die der endlosen Kette, welche durch ein einseitiges Uebergewicht ewig in Bewegung gehalten werden sollte. Der Widersinn dieses „permanenten" Uebergewichtes wird klar, wenn man bedenkt, daß zum Heben eines Gewichtes stets die gleiche Arbeit geleistet werden muß, die durch das Senken gewonnen werden kann.

Welch gefährlichen Umfang die Spielerei mit dem Perpetuum mobile annahm, geht aus der Tatsache hervor, daß allein in England 600 solcher Patente angemeldet und — zum Großteil sogar angenommen wurden. Das erste Patent dieser Art stammt aus dem Jahre 1635. Schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts versuchte der englische Philosoph Sir James Ferguson seinen Landsleuten klar zu machen, daß es unmöglich sei, eine Maschine ohne Energiezufuhr ewig in Bewegung zu halten. Aber das spornte die Erfinder um so mehr an, dem „Wirrkopf ohne technische Erfahrung" — wie Ferguson in einer Streitschrift genannt wurde — zu beweisen, daß die Theorie für dieses Problem nicht zuständig wäre. In den Jahren 1770 bis 1790 wurden allein 34 Patente auf sich ewig drehende Maschinen angemeldet.

In der neueren Zeit befaßten sich die Menschen mehr mit der Konstruktion eines sogenannten unechten Perpetuum mobile. Das ist eine Maschine, die nicht aus dem Nichts eine Arbeit leisten soll, sondern die irgendeine Naturkraft nützen soll, welche bisher unbeachtet blieb. Ein solcher Gedanke fußt beispielsweise auf der Kapillarwirkung mancher Körper. Man könnte auf einem endlosen in Wasser tauchenden Band Badeschwämme anbringen, die, sobald sie das Wasser erreichen, sich vollsaugen und das System dadurch aus dem Gleichgewicht bringen, während die aus dem Wasser dadurch gehobenen Schwämme ihr Wasser durch Verdunstung wieder abgeben. Theoretisch kann an einem solchen System ein Uebergewicht dauernd aufrechterhalten bleiben.

Aber alle diese Ideen sind vor allem deshalb praktisch undurchführbar, weil die zu gewinnenden Kräfte im Verhältnis zum Umfang der Maschine viel zu gering sind.

Die Vergangenheit hat es gelehrt und die Gegenwart bestätigt es immer wieder, daß aus dem „Nichts" „nichts" gewonnen werden kann. Das Perpetuum mobile als Wunschtraum der Menschheit bleibt unerfüllbar. —eu.

Devisen im Hausschuh

Schiebungen jüdischer Gauner vereitelt

Bremerhaven. Beamte der Zollfahndungsstelle und des Zollamtes Bremerhaven entdeckten und beschlagnahmten bei der Revision jüdischen Umzugsgutes, das nach Amerika aufgegeben war, Reichsbanknoten, Devisen und andere Wertgegenstände im Gesamtwert von rund 10 000 Reichsmark, die ins Ausland verschoben werden sollten.

Bei der Revision des aus sechs großen Kisten bestehenden Umzugsgutes dreier jüdischer Familien aus Frankfurt a. M., das an die Adresse eines bereits nach Amerika ausgewanderten Juden aufgegeben war, entdeckten die Beamten zwischen Schuhsohlen versteckt Reichsbanknoten im Werte von 3000 Reichsmark, ferner Devisen im Werte von 500 Reichsmark sowie ein 20 Golddollarstück.

Außerdem wurden wertvolle, im Ausland sehr begehrte optische Instrumente und Apparate sichergestellt. Die ganze Verlogenheit der hebräischen Gaunerbande erhellt die Tatsache, daß sie sich nicht gescheut hat, an Eidesstatt die Richtigkeit des Umzugsverzeichnisses zu bekunden.

Wie gerissen die jüdischen Verbrecher zu Werke gingen, zeigen die Verstecke, in denen die den Behörden verschwiegenen Wertgegenstände gefunden wurden. Harmlos aussehende lederne Hausschuhe wurden z. B. zwischen Oberleder und Sohle aufgetrennt, um zwischen Brand- und Laufsohle ein Versteck zu schaffen, in dem die Geldscheine untergebracht werden konnten. In den Kisten des Umzugsgutes befanden sich ferner drei der teuersten Markenkameras, sowie ein Feldstecher. Die optischen Apparate waren fabrikneu. Zwei Photoapparate hatte man in unansehnlichen Obstkörbchen versteckt. Das Papier der Verpackung war von den jüdischen Gaunern vorher mit Ruß beschmiert worden. Man nahm an, daß die Beamten derart schmutzige Gegenstände nicht anfassen würden.

Die Juden hatten auch noch weitere Gegenstände anzugeben „vergessen". Es handelt sich um kostbare Porzellangeschirre, Decken, Stoffe und Silbergeräte, alles Dinge, die die Juden zusammen mit den optischen Apparaten schnell hätten „versilbern" können. Die jüdische Betrugsabsicht wurde jedoch durch die Aufmerksamkeit der deutschen Zollbeamten vereitelt.

Dieser Fall beweist erneut, daß den Juden jedes Mittel recht ist, ihren ergaunerten Raub aus Deutschland ins Ausland zu bringen, wo sie die Früchte ihrer „Arbeit" in aller Ruhe genießen zu können glauben.

Immer wieder Lawinenopfer

Salzburg. Bei einer Skitour auf den 2400 Meter hohen Gittenstein ist, wie erst jetzt bekannt wird, ein Wiener Ehepaar tödlich verunglückt. Beim Ueberqueren eines Lawinenhangs wurde es von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Der Hüttenwart, der mit dem Fernglas das Niedergehen der Lawine beobachtet hatte, machte sich sofort auf die Suche. Er konnte zwar die beiden Verunglückten bergen, aber bei dem verschütteten Mann war der Tod bereits eingetreten, und die Frau starb auf dem Transport zur Schutzhütte.

*

Mailand. Bei einem Marsch im Formazza-Tal wurde ein Bataillon der Alpini-Schule von Aosta von einer Lawine überrascht. Die Abteilung war damit beschäftigt gewesen, eine Abfahrtspur für einen Skiwettbewerb vorzubereiten, als sich plötzlich die Schneemassen von ihrer Unterlage lösten und über den Hang abrutschten. Einer der Soldaten wurde von der Lawine mitgerissen. Erst nach längeren Bemühungen konnte er als Leiche geborgen werden.

Starke Schneefälle stören den Verkehr in Südserbien

Belgrad. Heftige Schneefälle haben in Südserbien zu neuen schweren Verkehrsstörungen geführt. Der Durchgangsverkehr von Griechenland erleidet mehrstündige Verspätungen. Auf der Lokalstrecke Veles—Stip—Kotschane blieben zwei Personenzüge 48 Stunden lang auf freier Strecke liegen. Die Reisenden suchten sich notdürftig in einem kleinen Eisenbahnerhaus zu erwärmen.

Wegen der Einstellung des Autobusverkehrs sind zahlreiche südserbische Orte seit Tagen ohne jede Verbindung mit der Außenwelt, da auch die Telephonleitungen meist unterbrochen sind. Aehnliche Verhältnisse werden auch aus den Gebirgsgegenden Bosniens und der Lika (Kroatien) gemeldet, während an der dalmatinischen Küste wieder seit gestern Frühlingswetter mit 15 Grad Wärme herrscht.

Geistesgegenwärtiger Priester

Lissabon. In dem nordportugiesischen Städtchen Povoa de Lanhoso ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Als eine Sterbende die letzte Oelung empfangen sollte, brach unter dem Gewicht der der religiösen Zeremonie beiwohnenden Hausbewohner der Fußboden ein und etwa dreißig Personen stürzten in den Weinkeller. Der Bruder der Sterbenden wurde dabei von dem Mauerwerk erschlagen, drei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Priester fiel auf ein Weinfaß und blieb unverletzt, während die Sterbende zwischen Fußboden und Keller hängend ebenfalls unverletzt geblieben war. Der geistesgegenwärtige Priester vollzog in dieser Situation die letzte Oelung.

Katastrophale Dürre in Australien

London. Australien ist in diesem Jahre von einer Dürre heimgesucht, wie sie das Land seit 26 Jahren nicht mehr gekannt hat. Infolge außergewöhnlicher Trockenheit sind Busch- und Waldbrände entstanden, die schon seit Wochen, insbesondere im Gebiet von Victoria, weite Landstrecken zerstörten. Insgesamt sind bisher 112 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen sowie große Holzlager. Der durch die Brände entstandene Rauch ist so gewaltig, daß die Eisenbahnen und die Schiffe nur unter Nebelsignalen in diesem Gebiet ihren Verkehr aufrechterhalten können. In Melbourne kostet eine Gallone Wasser (ungefähr fünf Liter) 90 Pfennig.

Sport vom Tage

Gespräch mit Ernst Baier

Auch Paarlaufen muß Sport bleiben

Das mit so großer Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen den beiden überragenden Eiskunstlauf-Paaren Maxie Herber-Ernst Baier und Geschwister Pausin um die erste Großdeutsche Meisterschaft ist vorüber. Wieder haben die Olympiasieger und Weltmeister Herber-Baier mit ihrem sportlich überragenden Programm einen eindeutigen Sieg über den leichtbeschwingten, tänzerischen Walzervortrag des Wiener Geschwisterpaares davongetragen.

„Eigentlich war dieser Kampf ja weit mehr als eine Deutsche Meisterschaft," hörten wir von Ernst Baier, als wir ihn nach der Siegerverkündung in seiner Garderobe trafen. „Es war eine richtige Europa- und Weltmeisterschaft zugleich, denn unbestritten sind die Pausins und wir die besten Eislaufpaare der Welt."

Neue Figuren und Sprünge

„Sie meinen," fährt Ernst Baier fort, „es war unser schwerster Sieg? Das mag schon stimmen, aber wir haben ihn, glaube ich, unserer vollkommen andersartigen Auffassung vom Paarlauf überhaupt zu verdanken. Maxie und ich haben uns im Paarlaufen von jeder Effekthascherei freigemacht und stehen auf dem Standpunkt, daß **auch der Paarlauf reiner Sport sein muß**, bei dem allein die an der Schwierigkeit der Figuren und an der Flüssigkeit und dem Tempo des Vortages zu messende sportliche Leistung den Ausschlag geben muß. Aus diesem Grunde haben wir von vornherein auf jede Kostümierung verzichtet und erscheinen bei der Meisterschaft im einfachen sportlichen Schwarz. Wir haben uns auf den Titelkampf so vorbereitet, daß wir unser Programm noch einmal von A bis Z durcharbeiteten und mit neuen Schwierigkeiten bereicherten. Wir haben in unser altes Programm mehrere neue Sprünge eingefügt. Auch die Schlußfigur mit den mehrfachen Ueberschneidungen ist neu; im übrigen legten wir großes Gewicht auf den Vortrag mit Schwung und Tempo. Dadurch, daß wir beide uns nunmehr endgültig vom Einzellaufen zurückgezogen haben, konnten wir uns auch mehr auf das Paarlaufen konzentrieren und es hier zu einer noch besseren Leistung bringen."

Wie ein Programm entsteht

Wir kamen dann auf die Programmgestaltung im allgemeinen zu sprechen und richteten dabei an Ernst Baier die Frage, wie er sein Programm aufbaut und entwickelt, welche Rolle die Musik dabei spielt, und welche Vorarbeiten dazu notwendig sind.

„Viele mögen glauben, daß ich den ganzen Sommer über nichts anderes tue, als mit dem Zirkel auf dem Reißbrett unsere Figuren und Programme für den kommenden Winter zu entwerfen," lautete die Antwort. „Aber das ist nicht der Fall. Ich bin zwar von Beruf Architekt und gewohnt, mit Zirkel und Reißbrett umzugehen; meine Arbeit in der Bauabteilung der Deutschen Arbeitsfront läßt mir aber im Sommer kaum eine Minute freie Zeit zum notwendigen Konditionstraining mit Golf, Schwimmen und Leichtathletik. Nein, im Sommer arbeite ich an meinem Programm überhaupt nicht und denke auch möglichst gar nicht daran. Es wäre ja auch nutzlos, denn Maxie ist in München und ich wohne in Berlin."

Technik die Grundlage

„Unser Programm ist vielmehr durch viele Jahre hindurch harmonisch gewachsen. Schließlich laufe ich jetzt schon den sechsten Winter mit Maxie zusammen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Grundlage einer Paarlauf-Kür allein die vollendete technische Beherrschung des Eislaufs und seiner Figuren sein muß.

Die Musik ist Nebensache. Es ist also falsch, sich eine Musik auszusuchen und diese einfach in Bewegung auf dem Eise umzusetzen. Das wird bestenfalls ein Eistanz, aber kein richtiges Paarlaufen. **Man muß vielmehr wissen,** welche Schwierigkeiten man selbst **und die** Partnerin beherrscht, und **erst wenn man den eislauftechnischen Inhalt des Programms festgelegt hat, darf man daran gehen, sich eine passende Musik dazu auszusuchen.** Maxie und ich haben eigentlich immer noch unser erstes Programm, aber wir haben in jedem Winter daran gearbeitet, immer neue Schwierigkeiten und Feinheiten eingefügt und auch die Musik mehrfach gewechselt, bis wir unser jetziges Paarlaufprogramm nach der Musik aus Stücken von Tschaikowski zusammen hatten."

Zwölfmal Paarlaufmeister

Mit dieser ersten Großdeutschen Meisterschaft haben Maxie Herber und Ernst Baier jetzt gemeinsam die 12. Meisterschaft gewonnen. Fünfmal waren sie nun Deutsche Paarlaufmeister, viermal Europameister und dreimal Weltmeister, und schließlich außerdem 1936 Olympiasieger!

Ernst Baier, jetzt 33 Jahre alt, war außerdem in den letzten Jahren sechsmal hintereinander Deutscher Meister im Einzellaufen, fünfmal Zweiter in der Europameisterschaft hinter Weltmeister Karl Schäfer und dreimal Zweiter in der Weltmeisterschaft, ebenfalls jedesmal hinter Schäfer. Für ihn und seine jetzt 18jährige Partnerin bedeutet diese zwölfte Paarlaufmeisterschaft jedoch noch keinen Abschluß. Beide wollen sich jetzt erst richtig auf den Paarlauf konzentrieren. Ihr Verdienst ist es bereits jetzt, dem Paarlauf auf dem Eise eine neue sportliche Note gegeben zu haben.

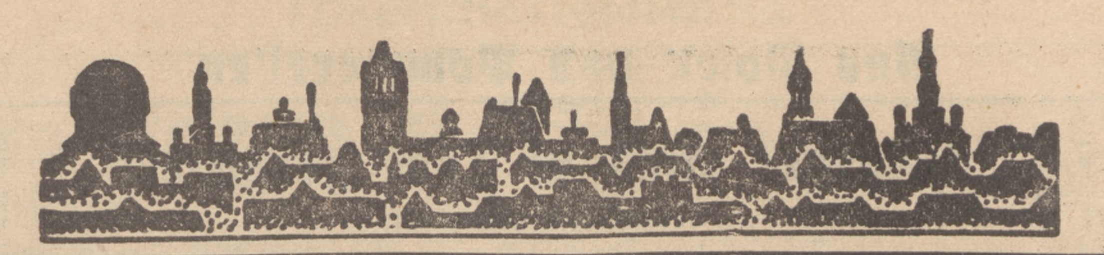
Weltmeisterpaar außer Gefecht

Nachdem Ernst Baier schon am zweiten Tage der Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Berlin mit einer Erkältung gestartet war, hat sich der Berliner nun noch in Garmisch eine Bronchitis zugezogen und muß das Bett hüten Auch Maxie Herber ist stark erkältet und bettlägerig. Hoffentlich genesen die beiden bald, damit die Trainingsunterbrechung für die kommenden Europa- und Weltmeisterschaftskämpfe nicht zu lange währt.

HCP in Berlin

Die Boxmannschaft des Posener „HCP" trug am Dienstag in Berlin ein Treffen gegen den dortigen Polizei-Sportverein aus und erlitt eine knappe Niederlage von 6:8.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Mittwoch, den 11. Januar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.58, Sonnenuntergang 16.04; Mondaufgang —, Monduntergang 10.44.

Wasserstand der Warthe am 11. Jan. + 0,23 gegen + 0,36 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 12. Jan.: Bei schwachen bis mäßigen südlichen Winden meist stark bewölkt, aber keine wesentlichen Niederschläge; Temperaturen wieder etwas ansteigend, auch Nachttemperaturen leicht über 0 Grad.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Glückliche Reise" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Tiefland"
Freitag: „Gioconda" (Geschl. Vorst.)
Sonnabend: „La Traviata" (Gastspiel Bandrowska)

Kinos:

Apollo: „Tapferkeit" (Engl.)
Gwiazda: „Tango Notturno" (Deutsch)
Metropolis: „Der Fall Deruga" (Deutsch)
Nowe: „Booloo" (Engl.)
Sfinks: „Es wird besser" (Poln.)
Słońce: „Backfisch" (Engl.)
Wilsona: „Nur Du" (Deutsch)

Winterfest der Sportler und Turner

Am Sonntag, 15. Januar, beginnt um 5 Uhr nachm. im Zoologischen Garten das gemeinsame Winterfest des **M. T. V.** und des **D. S. C.** Turnerische und sportliche Darbietungen und Tanz füllen den Nachmittag und Abend aus. Eintrittskarten sind nur an der Kasse zu haben.

St. Pauli-Kirche. Mit Rücksicht auf die Gasschutzübung und die damit verbundene Verdunkelung muß die für heute, Mittwoch, abends 8 Uhr angesetzte Bibelstunde ausfallen.

Evgl. Verein junger Männer. Die für heute angesetzte gemeinsame Bibelstunde muß wegen der Luftschutzübung ausfallen.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am vierten Ziehungstage der 4. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 16 577, 73 901, 90 790, 97 026 143 715.

5000 Zł.: Nr. 47 911, 59 523, 74 765, 80 226 80 544, 114 042.

2000 Zł.: Nr. 18 814, 23 567, 41 601, 46 933 55 713, 59 401, 77 807, 79 415, 85 777, 98 766 100 864, 104 163, 105 271, 122 109, 131 917, 138 778 149 406, 158 471.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: Nr. 64 673.
15 000 Zł.: Nr. 117 956.
5000 Zł.: Nr. 42 161, 114 152.
2000 Zł.: Nr. 2703, 15 185, 18 026, 22 576 27 052, 36 712, 39 745, 55 397, 61 494, 63 704 115 734, 130 901, 135 390, 139 104, 156 656.

Tag der Fliegerattacken

Luftschutzbereitschaft bis auf Widerruf

Dem ersten ernstlichen Fliegerangriff, der gestern früh zum Dienst- und Schulbeginn durchgeführt wurde, folgte mittags ein zweiter Angriff, bei dem es sich zeigte, daß **nicht alle Straßenpassanten vorschriftsmäßig in den Häusern Zuflucht vor den Bomben suchten** und auch nicht alle Fahrzeuge auf den Straßen stehen

blieben. Die Fliegerattacken verursachten an verschiedenen Stellen der Stadt Bombeneinschläge, die natürlich nur markiert waren, so zum Beispiel auf dem Bahnhofsgelände, am Großpolnischen Museum und an der Postsparkasse, in Winiary und auf der Chrobry-Brücke, wo übrigens die Passanten die beste Disziplin an den Tag legten, während sie an anderen Punkten nicht immer zufriedenstellend war. Die angreifenden Staffeln wurden von Abwehrgeschützen, die auf Dächern der Kasernen und anderen Objekten aufgestellt waren, unter Feuer genommen. Trotzdem haben die Flieger einigen Schaden verursacht. Der Rundfunk, der über den Verlauf der Attacken berichtete, meldete sogar von Toten und Verwundeten, was natürlich nicht den Tatsachen entsprach und nur andeuten sollte, **was bei einem wirklichen Fliegerangriff Bürger zu gewärtigen haben, die sich den Luftschutzanordnungen nicht fügen.** Die Abwurfspuren der Gasbomben wurden von besonderen Mannschaften beseitigt, indem man dabei die entsprechenden Absperrungen vornahm.

Am späten Abend, als die Stadt völlig im Dunkel lag, erfolgte in der neunten Stunde ein dritter Fliegerangriff, bei dem auch Leuchtraketen geworfen wurden. Dieser Angriff dauerte zwei Stunden. In der Lieferung des elektrischen Stromes trat eine halbstündige Pause ein, wovon auch das gestrige Sinfoniekonzert betroffen wurde. Wieder waren mehrere Bombeneinschläge in der Stadt zu verzeichnen, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten, abgesehen von einigen Häusern auf der Grobla, die „in Trümmer geschossen" wurden.

Den gestrigen Luftschutzübungen hat auch der Luftschutzinspektor General Zając aus Warschau beigewohnt.

Der heutige Tag wurde gegen 9 Uhr mit einem weiteren Fliegeralarm eingeleitet, der insofern besonders bemerkenswert war, als man feststellen konnte, daß die Passanten den Anordnungen schon viel besser Folge leisteten. Die Luftschutzbereitschaft dauert bis auf Widerruf.

Neuer Post-Tarif

Einige der wichtigsten Bestimmungen

Das Post- und Telegraphenministerium hat mit Gültigkeit vom Neujahrstage neue Bestimmungen eingeführt, von denen die wichtigsten angegeben seien.

Die ermäßigte Gebühr für Briefe und Karten nach Rumänien fällt weg.

Die Summe, für die bei der Geldüberweisung die niedrigste Gebühr erhoben wird, wird von 20 auf 25 zł heraufgesetzt, wobei gleichzeitig auch die Gebühr von 20 auf 25 Groschen erhöht wird.

Bei telegraphischen Ueberweisungen beträgt die telegraphische Gebühr für ein Ueberweisungstelegramm bis zu 200 zł 1 zł, bei mehr als 200 zł 1,50 zł, außer der normalen Gebühr für die Ueberweisung und die persönliche Korrespondenz.

Briefe, Postkarten und Ueberweisungen werden mit der Luftpost ohne Erhebung eines Luftpostzuschlages befördert, wenn dadurch eine Beschleunigung der Zustellung erreicht wird.

Die Gebühr für die Zustellung von Paketen, die für den Ortsverkehr bestimmt sind, kann bei der Aufgabe entrichtet werden; bei Paketen, die für einen von Landbriefträgern bedienten Bezirk bestimmt sind, nur dann, wenn ihr Gewicht 1 Kilo nicht übersteigt.

Die Gebühr für Postschließfächer wird unter dem Vorbehalt der Abholung im Ortsverkehr von 2 auf 1 zł ermäßigt.

In Schulen beträgt die Jahres-Rundfunkgebühr 1 zł ohne Rücksicht auf Art und Anzahl der Einrichtungen. Der Preis für ein von der Post geliefertes „Detefon" ist um 3,85 zł, d. h. um eine Rate bei den Ratenzahlungen, herabgesetzt worden.

Die Möglichkeit, die Gebühr für die Zustellung von Päckchen vom Empfänger einzukassieren, wird auch bei den Päckchen eingeführt, die aus Danzig nach Polen gesandt werden.

Der volle Tarif ist in Buchausgabe mit besonderen Erläuterungen in jedem Bezirks-Postamt (in den Kreisstädten) und in Posen in den Postämtern 1, 3, 5, 6 und 9 zu haben.

Posener Wochenmarktbericht

Bei genügendem Angebot wurden folgende Preise notiert. Tischbutter 1,80. Landbutter 1.50—1.70, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 60, Milch 20—21 Sahne Viertelliter 30—35, für Kisteneier zahlte man 10—12 Gr. das Stück, die Mandel 1.50—1.60, für frische Eier 2—2.20 Złoty. — Geflügelpreise: Hühner 2—4, Enten 3.50—4.50. Gänse 5—10, Puten 5—8, Perlhühner 2—3, Tauben 70—80, Fasanen 2 80 bis 3.50, Kaninchen 1—1.50, Hasen ohne Fell 2,50, mit Fell 3 Zł. — Die Durchschnittspreise an den Fleischständen waren kaum verändert und betrugen für Schweinefleisch 50—1.00, Rindfleisch 60—1 10, Kalbfleisch 55—1.30, Hammelfleisch 70—90, roher Speck kostete 80, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.00, Gehacktes 70—80, Kalbsschnitzel 1.30 Kalbsleber 1.10—1.20, Schweine- und Rindsleber 65—80, Schweinefilet 1.00, Rinderfilet 1.10 Zł. — Der Gemüsemarkt lieferte vorwiegend Winterkohl, hauptsächlich Weißkohl zum Preise von 15 das Pfund, Rosenkohl kostete 25—30, das Pfund Grünkohl 20, Rot- und Wirsingkohl je 15 das Pfund, Blumenkohl 25—45, rote Rüben 5—8, Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, Wruken 8—10, Meerrettich 5—10, Sauerkraut 15, saure Gurken 5—10, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, Backobst 80—1.20, Aepfel 25 bis 80, Mohn 45—50, Apfelsinen 30—40, Mandarinen 20—25, Zitronen 2 Stück 25, Spinat 30—35, getrocknete Pilze ¼ Pfund 80—1.20, Kürbis das Pfund 5—10, Schwarzwurzeln 30 bis 35, Schnittlauch der Topf 35 Gr., Walnüsse 1.10, Haselnüsse 1.40, Feigen 65—70, Kartoffeln 3 Gr., der Zentner 2.50, Salatkartoffeln 10 Gr., Petersilie das Pfund 15—25, Suppengrün 5 bis 10 Gr. — Fischpreise: Hechte 1.20—1.30, Karpfen 1.00, Schleie 1 20, Bleie 80—90, Weißfische 40 bis 60, grüne Heringe 40—45, Dorsch 60, Salzheringe 10—12, Barsche 60—1.00. Räucherfische waren genügend vorhanden.

Acht deutsche Wagen in Reims

Der Automobilklub von Frankreich gibt das Nennungsergebnis für den Großen Preis bekannt, der am 9. Juli bei Reims ausgetragen wird. Danach stehen 19 Formelwagen auf der Teilnehmerliste. Die deutsche Industrie ist durch je vier Auto-Union und Mercedes-Benz vertreten, Italien durch drei Alfa-Romeo und zwei Maserati, Frankreich durch drei Talbot, zwei Delahaye und den nun schon beinahe „legendären" Sefac, der bisher in jedem Jahr auftauchte, aber noch niemals in die Ereignisse eingriff.

Reichsautobahnmodell viel bewundert

Santiago de Chile. Präsident Aguirre eröffnete im Beisein des Diplomatischen Korps und der Staatsminister die erste Internationale Wegebau-Ausstellung in Santiago. Am stärksten ist auf dieser Ausstellung die deutsche Industrie vertreten. Fast alle Automobilwerke haben ihre Modelle hingeschickt, außerdem sind viele Maschinen für den Straßenbau zu sehen. Auf dem Stand der Vertretung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr übt das Modell einer Reichsautobahnstraße große Anziehungskraft aus. Der Präsident besichtigte eingehend die deutschen Erzeugnisse und zeigte vor allem großes Interesse für die neuesten Automodelle.

Abendfrieden

Von Anna-Luise Bardt.

Leise geht der Tag zu Ende,
Und der Wind verstummt,
Nun die Grillen zirpen müde,
Nun ein Käfer summt.

Letzte Sonnenstrahlen grüßen
Scheidend Wald und Feld,
Und ein letzter. schwacher Seufzer
Zittert durch die Welt.

Stern auf Stern aus ew'gen Höhen
Lächelt still mir zu.
Meine Sehnsucht und mein Bangen,
Alles geht zur Ruh. —

Entnommen dem zu empfehlenden Gedichtband von Anna-Luise Bardt „Und irrt mein Herz in fremden Gassen . . .". auf den wir noch näher zu sprechen kommen. Verlag: Evang. Vereinsbuchhandlung, Poznań. Preis: 3,— zł.

Indianer träumen von einer Inka-Verfassung

Von Hans Soltau.

Der letzte Inka starb unter der Hand des Henkers, als der spanische Konquistador Pizarro in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts mit einer Handvoll Gewappnter ein Reich eroberte, das den größten Teil des heutigen Südamerika umfaßte. Atahualpa war der Nachfolger des großen Huapana Capac. Mt ihm fiel 1533 der letzte Vertreter einer uralten Kultur, neben jener in Alt-Mexiko der edelsten und glänzendsten im ganzen Latein-Amerika.

Daß Atahualpa der letzte Inka war, stimmt insofern mit den Tatsachen überein, als wir in ihm den letzten regierenden Kaiser seines Stammes zu sehen haben. Dieser Stamm ist aber keineswegs ausgestorben. Dies entnehmen wir der in Buenos Aires erscheinenden, von dem Deutschen E. Beutelspacher herausgegebenen Monatsschrift „Lasso", die sich stark mit geschichtlichen und kulturellen Fragen des spanischen Südamerika beschäftigt. Der „Lasso" meldete kürzlich, daß noch ein Nachkomme Roccas, des Sohnes Atahualpas, am Leben sei. Zwar hatte sich bei den Indianern von Geschlecht zu Geschlecht die Ueberlieferung fortgesetzt, daß dieser Rocca durch eine Stammesgenossin aus den Händen der Spanier gerettet worden sei, eine Kazikentochter geheiratet und so den Stamm der Inkas fortgesetzt habe. Acht Generationen nach Rocca lebt nun, wie wir im „Lasso" lesen, in der Hafenstadt Guayaquil der letzte „Inka-Kaiser", Don Luis Felipe Huaracara Duchicela.

Die Indianer verehrten ihn als ihren Herrscher, als Kaiser Luis Felipa XXVI.

Ein Kaiser — aber nur mit Einschränkungen. Luis Felipe Duchicela ist von Beruf ein kleiner Kaufmann, in einer bescheidenen Straße Guayaquils. Er handelt mit Schulbüchern, Bleistiften und Briefmarken. Im übrigen ist er gebildet und klug, beherrscht in seinem Tun und Lassen, zurückhaltend im Auftreten. Eigenschaften, die man bei einem Nachkommen des großen Atahualpa erwartet. Herr Duchicela bewahrt auch sorgsam alle in seinem Geschlecht vom Vater auf den Sohn übergegangenen Insignien der Inkawürde. Da ist die rote Borla, ein Stirnband mit einer Quaste, das Kennzeichen der kaiserlichen Hoheit; die aus drei verschiedenen Metallen, Gold, Silber und Kupfer, gefertigte Streitaxt, ferner die Federn des Kopfschmucks und der Poncho oder Ueberwurf aus der Wolle von drei Tieren, Guanaco, Schaf und Ziege, wie ihn die Inkas früher trugen.

Die bei diesen Insignien mehrfach auftretende Zahl „Drei" bedeutet, daß die Inkas über drei Reiche herrschten, vermutlich stellen sie sich nach ihrer Ueberlieferung das Gebiet des heutigen Peru, Bolivien und Ecuador darunter vor.

Kaiser Luis Felipe XXVI. führt demnach ein bescheidenes, zurückgezogenes Leben. Nur bei hohen Festlichkeiten schmückt er sich mit den Abzeichen seiner Würde. Seine näheren nud entfernteren Verwandten besitzen nichts außer der Ueberlieferung und dem Bewußtsein, aus dem Herrschergeschlecht der Inkas zu stammen. In Ecuador, wohin die Duchicelas vor etwa einem Jahrhundert aus Peru eingewandert sind, kümmert sich eigentlich niemand um den letzten Sproß des ruhmreichen Inkageschlechts. Als im Februar 1937 die Indianer des Freistaates bei der Regierung einen Schritt unternahmen, um für ihren verehrten „Monarchen und Priester der Sonne" einen Sitz im Parlament von Quito zu erlangen, damit er dort die einheimischen Stammesgenossen vertreten könne, erhielten sie überhaupt keine Antwort. Nicht besser ging es einem zweiten gleichlautenden Antrag vom September 1937. Freilich wurde die zweite Ablehnung schon weniger schroff erteilt.

Immerhin scheint es bemerkenswert, daß die ihrem „Inka" treuen Indianer in Ecuador beginnen, auf dem Grunde ihrer alten Ueberlieferung neue politische Ziele zu verfolgen.

Bekanntlich hat in Mexiko das „Wiedererwachen" der indianischen Bevölkerung bereits feste Formen angenommen. Allerdings lassen sich Mexiko und Ecuador nicht ohne weiteres vergleichen, dafür sind die Verhältnisse auf politischem, wirtschaftlichem und ethnographischem Gebiet in Südamerika zu sehr verschieden von denen in Mittelamerika. Es ist schon beachtenswert, daß die einfachen Indianer in Ecuador in dem kleinen Händer von Guayaquil den erhabenen Vertreter der früheren Adelskaste ihres Landes verehren. Aber auf den Anden wird noch viel Schnee schmelzen und mancher Mulareiter spurlos verschollen sein, ehe Ecuador eine „autonome Inka-Verfassung" einführt.

Schatten der Alleebäume mindert den Ertrag der Feldfrüchte

Bei der Bepflanzung von Feldwegen und Alleen wird viel zu wenig darauf geachtet, nur solche Baumarten zu verwenden, die keine Ertragseinbuße bei den unter den Bäumen angepflanzten Früchten verursachen. Jürgen Halle, Merseburg, berichtet in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" Nr. 1 über seine Erfahrungen auf diesem Gebiet. Er kommt zu dem Ergebnis, daß nicht, wie meist irrtümlich angenommen wird, der verschiedene große Wasser- oder Nährstoffentzug der Bäume der Grund für die Entwicklungsstörung der Feldfrüchte unter den Bäumen ist, sondern in der Hauptsache die Beschattung der Feldpflanzen durch die Bäume. Die Randschädigungen einer Allee ändern sich je nachdem, in welcher Richtung sich die Allee erstreckt. Die Ertragseinbuße bei den Pflanzen sind um so geringer, je mehr die Allee sich der Richtung Nord zu Süd nähert. Größer sind die Schäden bei den Pflanzen, je mehr die Allee von Ost nach West verläuft. Im letzten Falle kann man jedoch nur auf der Nordseite der Allee Schädigungen feststellen, während auf der Südseite keine Nachteile zu erkennen sind. Die Einwirkung der Bäume auf die Pflanzen hängt von der Stärke und dem Beginn der Laubentwicklung ab. Besonders die Kastanien mit ihren frühen, großen Blättern sind schädlich, während Akazien den Ertrag der Früchte kaum beeinträchtigen.

Auch die Kulturpflanzen reagieren verschieden auf die Einwirkungen der Alleebäume. Die aus den südklimatischen Gebieten stammenden Sonnenfrüchte leiden am meisten. Besonders empfindlich ist Mais, auch der Stärkeertrag der Kartoffeln wird erheblich gemindert, da die Stärke ein Sonnenprodukt ist. Unter Alleebäumen gepflanzte Sommergerste bringt neben verspäteter Reife auch Ertragsausfall. Roggen dagegen ist beinahe unempfindlich.

Rawicz (Rawitsch)

Maria Mahler gestorben

— Am Montag abend durcheilte unsere Stadt die Trauerkunde vom Heimgang der Frau Direktorin Maria Mahler, die im gesegneten Alter von 75 Jahren nach langer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod in Obernigk abgerufen wurde. Mit ihr ist für unsere Stadt eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Bedeutung dahingegangen; ist doch mit ihrem Leben ein Stück Kulturgeschichte unserer Stadt aufs engste verbunden. Wenn jemand an der Promenadenecke das stattliche Gebäude unserer Privatschule mit dem schönen Hof und Garten unter den alten Bäumen sieht, dann wird er wohl kaum ermessen können, mit welcher Mühe und Arbeit, Sorge und Entbehrung dieses schöne Grundstück vor vierzig Jahren von unserem lieben Fräulein Mahler gestaltet worden ist. In jenen Tagen war es für eine Frau noch nicht so leicht und selbstverständlich wie heute, an führender Stelle im Leben zu stehen. Aber ihr überragender Geist und ihr starker Wille ließen sie, unterstützt von ihren engsten Mitarbeitern und Freunden, alle Hindernisse überwinden, so daß schließlich aus einer kleinen Privatschule von 75 Schülern allein durch diese Frau, die zudem keine Geldmittel besaß, ein Lyzeum mit einer Schülerzahl von über 200 Mädchen wurde. Mit der Schule war außerdem ein Internat verbunden, das 18 junge Mädchen beherbergte. So mancher Jahrgang junger Menschen ist durch das Schulportal in dieser Zeit aus- und eingegangen, aber etwas Besonderes war an dieser Schule: der Geist und das umfassende Wissen ihrer Leiterin gab ihr völlig das Gepräge. So war es denn natürlich, daß man bald überall nur von der „Mahlerschule" sprach.

Groß ist die Zahl derer, die in diesen Tagen, nah und fern, liebend der Entschlafenen gedenken, der sie unendlich viel zu verdanken haben. In deren Gedächtnis hat sie sich selbst ein Denkmal gesetzt. Ein reiches Frauenleben hat seinen Abschluß gefunden, und an sein Ende stellen wir ein Wort von Goethe, den sie so unendlich verehrte: „Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht."

Zwei Klosterbrüder — Opfer von Kohlenoxydgasvergiftung

— Im Kloster in Görchen ereignete sich in der Nacht vom 8. zum 9. Januar ein bedauerlicher Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der im Jahre 1916 in Ruda Śląskie geborene Ryszard Warzecha, genannt Bruder Emanuel, und der im Jahre 1880 in Nowa Wieś, Kreis Krotoschin, geborene Ignacy Jakubek, genannt Bruder Antonius, hatten im Klostergebäude zwei benachbarte Zellen inne, die durch einen gemeinsamen Ofen geheizt wurden. Am 8. Januar wurden die Ofentüren anscheinend zu zeitig geschlossen, und es entwickelten sich Kohlenoxydgase, denen die beiden Genannten im Schlaf zum Opfer fielen. Sie wurden am Montag morgen als Leichen aufgefunden.

4jähriges Kind zu Tode gemartert

Verhinderte Lynchjustiz

ei. In den Baracken der Arbeitslosen in Bromberg rief die Verhaftung des beschäftigungslosen Dominik Jankowski große Aufregung hervor, der in dem Verdacht steht, das 4jährige uneheliche Kind seiner Frau zu Tode gemartert zu haben.

Schon seit längerer Zeit hatten die Nachbarn Schmerzensschreie des Mädchens gehört, das von der Mutter und dem Stiefvater mißhandelt wurde. Als vorgestern die Frau ausgegangen war, schlug Jankowski wieder auf das Kind ein. Die Nachbarn hörten einen lauten Schrei, worauf Stille eintrat. Dann entfernte sich auch Jankowski. Als er mit seiner Frau zurückkehrte, erklärten beide, das Kind sei vom Tisch gefallen und habe sich totgeschlagen. Da diese Erklärung den Nachbarn verdächtig vorkam, verständigten sie die Polizei. Vor deren Eintreffen wollten sie an dem Ehepaar Selbstgericht üben, doch konnten sie daran von der Polizei gehindert werden.

Die Leichensezierung soll ergeben haben, daß dem Kind die Schädeldecke eingeschlagen und der Brustkorb eingedrückt war. Jankowski soll bereits geständig sein.

Briefträger ermordet und beraubt

Schweres Verbrechen in Graudenz

ei. Am Montag abend zwischen 19 und 20 Uhr wurde an der Kreuzung der Wege aus Welcz nach Mokre ein schweres Verbrechen verübt. Aus kurzer Entfernung gab dort ein Mann auf den 22 Jahre alten Briefträger Tadeusz Henslik aus Welcz drei Revolverschüsse ab. Der Briefträger wurde tödlich verletzt. Mit seinen letzten Kräften schleppte er sich bis zur Postagentur in Leśniewo, wo er zusammenbrach.

Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei stellte fest, daß dem Ermordeten 60 zł fehlen, die wahrscheinlich der Mörder an sich genommen hat. Am Tatort fand man das Fahrrad und den Revolver des Mörders und die Brieftasche des Ermordeten. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Graudenz überführt, wo er am Dienstag früh starb.

Leszno (Lissa)

n. **Stadtverordnetensitzung.** Am vergangenen Montag fand die erste Stadtverordnetensitzung nach den Neuwahlen statt. Die Einführung der neugewählten Stadtverordneten wurde durch eine Messe in der Pfarrkirche eingeleitet, an der u. a. Bürgermeister Kowalski, der stellvertretende Starost Krause sowie Vertreter der Militärbehörden teilnahmen. Im Anschluß daran wurde um 10 Uhr im festlich geschmückten Sitzungssaal die Stadtverordnetensitzung eröffnet. Bürgermeister Kowalski verlas die zahlreich eingegangenen Glückwünsche zu erfolgreicher Arbeit. Im Anschluß daran forderte er zur loyalen Mitarbeit zum Besten der Stadt auf. Darauf wurden die Wahlen zu den Revisionskommissionen vorgenommen. Der Bürgermeister erteilte dann einen Ueberblick über das Budget für das Jahr 1939—40. Vorgesehen sind Ausgaben in Höhe von 881 771,60 Zł., außergewöhnliche Ausgaben 138 220 Zł. Vorgesehen sind Einnahmen in Höhe von 895 171,85 Zł., außergewöhnliche Einnahmen 120 819,75 Zł. Das Gesamtbudget beläuft sich auf die Summe von 1 019 991,60 Zł. und ist um ungefähr 12 000 Zł. höher als im Vorjahre. Das Budget sieht ferner eine 5prozentige Gehaltserhöhung für städtische Arbeiter und Angestellte vor. Das verlesene Projekt wurde von den Stadtverordneten bestätigt und der Budgetkommission überreicht. Mit einer kurzen Ansprache schloß der Bürgermeister die Sitzung.

eb. **Kantgymnasium und Pestalozzischule.** Am Montag, dem 16. Januar, nachmittags 3 Uhr findet ein Elternsprechtag statt. Er soll den Eltern und Pensionseltern nach den Weihnachtszeugnissen Gelegenheit zur Aussprache mit der Lehrerschaft geben. Gerade jetzt ist eine solche Aussprache wichtig, um besonderen Mängeln in einzelnen Fächern abzuhelfen. Zu Ostern kann die Hilfe vielleicht schon zu spät kommen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Stadtverordnetensitzung.** Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung fand hier am Montag, 9. d. M., statt. Bürgermeister Krzowski eröffnete die Versammlung. Dann wurde der die Finanzierung des Volksschulneubaues verhandelt. Da von der zugesagten staatlichen Beihilfe in Höhe von 40 000 zł bis jetzt 25 000 zł eingegangen sind, beschloß man, die restlichen 15 000 zł einzufordern. Des weiteren wurde über die Schornsteinfegerbezirke verhandelt; hierbei kam man zu dem Entschluß, die bisherige Einteilung beizubehalten.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Diebstahl.** In Koninek wurde bei dem Landwirt Bilski nachts ein 8 Zentner schweres Schwein gestohlen, das an Ort und Stelle geschlachtet wurde. Mit ihrer Beute konnten die Diebe unerkannt entkommen.

Sieraków (Zirke)

hs. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Für die Jugend findet vom 12.—15. Januar im Konfirmandenzimmer eine Singfreizeit unter Leitung von Pastor Konukiewitz-Wronke statt, zu deren Teilnahme herzlichst eingeladen wird. Für auswärtige Gemeindemitglieder stehen Freiquartiere reichlich zur Verfügung. Beginn Donnerstag 2 Uhr nachmittags, Schlußfeier für die ganze Gemeinde Sonntag, den 15. Januar, 4 Uhr nachmittags in der Kirche. Der Vormittagsgottesdienst findet nicht statt.

Mogilno (Mogilno)

Ein geheimnisvoller Vorfall

ei. In Goryszewo wurde der Molkereigehilfe Wojciech Glemp schwer verletzt, wobei ihm ein Messer in den Kopf gestoßen wurde. Mit dem nicht herausgezogenen Messer wurde er ins Krankenhaus in Strelno eingeliefert, wo er starb.

Bisher ist es nicht gelungen, den Fall aufzuklären und festzustellen, ob es sich um Mord oder Totschlag handelt. Die Polizei verhaftete den Leiter der Mühle in Goryszewo, Stanisław Woźny, und den Müller Zygmunt Wąsowski und übergab beide den Gerichtsbehörden. Es wird angenommen, daß Glemp um ein Nachtlager gebeten hat und daß es deshalb zu einer Schlägerei gekommen ist, während der Glemp den tödlichen Messerstich erhielt.

Auf die Heugabel aufgespießt

ei. Auf dem Gute Gołędzinowo trug sich beim Dreschen ein schwerer Unfall zu. Der 25 Jahre alte Antoni Michałowski warf nach beendeter Arbeit vom Strohschober die Heugabel herunter und sprang hinterher. Dabei fiel er auf die Gabel, die ihm durch den Unterleib drang. In lebensgefährlichem Zustand wurde der Arbeiter ins Krankenhaus übergeführt.

§ **Liquidierung des Gerichtes?** Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte im Umlauf, nach denen das hiesige Burggericht in Kürze liquidiert werden soll. Alle Angelegenheiten, die bisher zu dem Bereich des Gerichtes in Łobżenica gehörten, sollen dem Wirsitzer Gericht zugeteilt werden. Dort soll das Gericht entsprechend erweitert werden.

Łabiszyn (Labischin)

ds. **Einbruchsdiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde bei dem Landwirt Feliks Mikula in der Ortschaft Władysławowo ein bisher noch unbekannten Tätern ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen ein Schwein im Gewicht von 2 Zentnern, 25 Hühner und 1 Paar Arbeitsgeschirre im Gesamtwerte von 220 Złoty in die Hände.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Wochenmarkt.** Auf dem letzten Wochenmarkt, der schwach beschickt und besucht war, wurden für Landprodukte folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,10—1,20, Molkereibutter 1,50—1,60, die Mandel Eier 1,80, Hühner 2,20 bis 2,80, Enten 3,25—3,75, Puten 4,50—5,25, Gänse 5,50—7,50 je Stück, fette Gänse 70 bis 75 Groschen pro Pfund, ein Paar Tauben 75 bis 90, Kaninchen 1—1,50, Aepfel 30—50, Zwiebeln 10—15, Kohl 10—25, Mohrrüben 10—15, Speisekartoffeln 1,80—2,00, Fabrikkartoffeln 1,30 bis 1,50, die Zufuhr von Getreide war schwach. Der übliche Ferkelmarkt hat nicht stattgefunden.

ds. **Wintervergnügen.** Der hiesige Männerturnverein veranstaltet am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 7.30 Uhr im Saale der „Concordia" sein diesjähriges Wintervergnügen. Zur Aufführung gelangt die Komödie in drei Akten von Paul Schurek „Straßenmusik", welche von der Deutschen Bühne Bromberg gespielt wird. Außerdem sind turnerische Vorführungen des Männer-Turnvereins Bromberg vorgesehen. Kartenvorverkauf bei Geschw. Garske.

Inowrocław (Hohensalza)

ei. **Selbstmordversuch wegen des Verdachts der Brandstiftung.** In der Nacht zum Sonntag entstand im Keller des Kinos „Słońce" Feuer, das aber von der Wehr schnell unterdrückt werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. Die Untersuchung ergab, daß der Brand durch Leichtfertigkeit des Heizers Stefan Furmanek ausgebrochen ist. Als dieser verhaftet werden sollte, schnitt er sich in selbstmörderischer Absicht die Schlagader an der linken Hand durch.

Stargard (Stargard)

ng. **Autounfall.** Auf der Chaussee von Stargard nach Lienfitz, unweit der Irrenanstalt Konradstein, kam es zu einem Autounfall. Der Schneidemühlenbesitzer Krenski aus Stargard kam mit seinem Auto die Chaussee nach Lienfitz gefahren. Vor ihm fuhr vorschriftsmäßig auf der rechten Seite ein Fuhrwerk. An der linken Seite des Wagens hatte sich ein Radfahrer angehängt. Krenski gab schon 200 Meter vorher Warnungssignale, der Radfahrer jedoch reagierte nicht darauf. Als nun K. das Fuhrwerk überholen wollte, ließ plötzlich der Radfahrer zwei Meter vor dem Auto den Wagen los und wollte noch vor dem Auto die Chaussee überqueren. Um den Radfahrer nicht zu überfahren, riß K. sein Auto nach links und bremste stark, konnte aber nicht verhindern, daß er gegen einen Chausseebaum fuhr. Hierbei erlitt er Quetschungen an der Brust, einen Rippenbruch und Verletzungen an Händen und Gesicht. Das Auto mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden. Der Radfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Tczew (Dirschau)

ng. **Ueberfall auf eine Frau.** In der Gemeinde Groß-Schlanz wurde auf dem Nachhausewege Frau Trzoska von einem bisher unbekannten Mann überfallen und beraubt. Der Bandit riß die von Frau T. mitgeführten Waren und 10 Zł. Bargeld an sich und verschwand.

Chojnice (Konitz)

ng. **Ernst Döpke †.** Im hohen Alter von 83 Jahren starb unerwartet der Landwirt Ernst Döpke von hier. Der Verstorbene war eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Ein echter deutscher Landwirt, der bis zuletzt seine Scholle versah. Lange Jahre vor dem Kriege bekleidete Ernst Döpke das Amt eines Stadtverordneten und Stadtrats. Große Verdienste erwarb er sich auch im Dienste der evangelischen Gemeinde, wo er lange Jahre dem Gemeindekirchenrat angehörte.

Puck (Putzig)

Eigenartige Errettung vor dem sicheren Tode

ei. In der Nähe von Putzig überfuhr ein Personenzug einen mit Eis beladenen Schlitten. Der Schlitten wurde vollkommen zertrümmert, ein Pferd wurde auf der Stelle getötet und das andere so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte. Von dem Lenker des Schlittens, namens Rode, konnte man anfänglich keine Spur entdecken. Schließlich fand man ihn vor Schreck zitternd, aber vollkommen unverletzt, auf dem Vorderteil der Lokomotive neben den Lampen. Durch einen glücklichen Umstand wurde er während des Zusammenpralls auf die Lokomotive geworfen, und so vor dem sicheren Tode gerettet.

Koronowo (Crone)

ng. **Scheuende Pferde.** Vor einem Auto scheuten die Pferde des Landwirts W. Latos aus Wudzyn. Die Pferde rasten auf den Bürgersteig, rissen den Vorderwagen heraus und liefen mit dem Sohn des Latos, welcher die Zügel nicht loslassen wollte, ungefähr 200 Meter. Der Vater wurde herausgeschleudert und hat allgemeine Verletzungen davongetragen. Die Pferde wurden neben der Kachelfabrik aufgehalten.

Gdynia (Gdingen)

Seemannstod. Auf der Ueberfahrt des polnischen Frachtschiffes „Lech" von Gdingen nach London wurde auf der Höhe von Bornholm der Maschinenpraktikant Janusz Sudolski, als er an Deck eine Rohrleitung instandsetzen wollte, von einer Welle über Bord gespült. Obgleich sofort nach dem Unfall die Maschinen des „Lech" abgestoppt wurden, gelang es nicht mehr, S. zu retten. Desgleichen verliefen die Suchaktionen nach der Leiche des Verunglückten, an denen sich auch die Besatzung des in Unfallstelle passierenden polnischen Dampfers „Lublin" beteiligte, erfolglos.

Vom polnischen Holzmarkt

Uneinheitliche Lage

Vom Holzmarkt in Baranowicze

Im Bezirk von **Baranowicze** ist noch niemals eine derartige Geschäftsstille zu verzeichnen gewesen wie in diesem Jahr. Diese macht sich hauptsächlich auf dem Rohmaterialmarkt und im Export bemerkbar. In den vergangenen Jahren hörte man um diese Zeit von grösseren Abschlüssen und davon, dass die Sägewerke mit der neuen Kampagne begonnen haben. In diesem Jahre dagegen kann man die Abschlüsse an den Fingern aufzählen und weitere Stillegungen von Sägewerken beobachten, da es an Rohmaterial fehlt.

Trotz der geschilderten Lage lassen sich die Holzhändler nicht entmutigen. Letzthin wurden einige Verkäufe angekündigt, die grosses Interesse bei den ansässigen Händlern hervorriefen.

Obgleich geradezu Rohmaterialhunger besteht, gehen die Holzhändler nur mit grosser Vorsicht und genauesten Kalkulationen an Abschlüsse heran, weil sie nicht wieder, wie schon oft in früheren Zeiten, Verluste erleiden wollen. Einige wenige Firmen, die bereits Rohmaterial gekauft haben, sind sofort zum Einschlag geschritten, wobei die augenblicklichen Fröste die Abfuhr des Holzes aus den Wäldern erleichtern.

Auf dem Inlandsmarkt bestand in der letzten Zeit grösseres Interesse für geschnittenes Eschenholz von seiten einiger Industrieunternehmungen. Es handelt sich dabei um Material sämtlicher Klassen, darunter sehr wertvolles Material. Für Material I. und II. Klasse in verschiedenen Stärken wurden 120 bis 125 Złoty je fm, loco Verladestation verlangt. Die Preise für Kiefern-Tischlerholz sind letzthin **bis um 15% gesunken.** Sie stellten sich für das genannte Sortiment I. und II. Klasse wie folgt dar: Für 2" 90 zł, für 1½" 85 zł und für 1" 80 zł loco Waggon. Etwas besser ist die Lage am Gruben- und am Papierholzmarkt.

In der zweiten Dezember-Hälfte ist endlich mit der Abfuhr des Rohmaterials aus den Wäldern **bei Sambor** begonnen worden, und so haben auch einige Sägewerke bereits ihre Arbeit aufgenommen.

In den Gebieten von Sambor und Sianki macht sich der Ausfall des ungarischen **Marktes sehr bemerkbar.** In der vergangenen Kampagne war der ungarische Markt für diesen Bezirk ein sehr guter Abnehmer. Dafür sind allerdings einige Bestellungen aus England und Holland zu verhältnismässig günstigen Preisen eingegangen. Die Verladung des noch fristen Materials ist allerdings sehr ungünstig in bezug auf die Rentabilität, da statt 30 fm auf 15 t augenblicklich nur 25—26 fm verladen werden können. Das bedeutet einen Verlust von etwa 2 zł je fm. Zur Zeit werden für England Bretter für Gerüste in den Ausmassen von 1½×9", 12 und 13 Fuss lang, gesucht. Für diese Ware werden leicht 53 zł je fm, loco Waggon Danzig, bei einer Lieferzeit von zwei bis drei Wochen erzielt. Kein Interesse besteht dagegen für die üblichen Ausmessungen, für welche sogar sehr schwer 50 zł, loco Waggon Danzig, zu erzielen sind.

Die unerwartete Belebung auf dem Bauholzmarkt brachte auch für die **Krakauer** Lagerhalter eine Geschäftsbelebung mit sich. Leider wurde jedoch die Konjunktur verpasst, und es kam zu keinen Preiserhöhungen. Für Schalholz werden gegenwärtig nicht mehr als 47 bis 49 zł und für breites Baumaterial 51—53 zł je fm erzielt. Nicht besäumte Kiefern-Tischlerware I. und II. Klasse wird zu 105—110 zł je fm verkauft. Die Angebote sind verhältnismässig gering, da kein trockenes Material vorhanden ist und das frische Material sich noch nicht für den Eisenbahntransport eignet. Wenn es den Krakauer Sägewerken trotzdem gelungen ist, ihren Bedarf zu decken, so ist das darauf zurückzuführen, dass die kleinpolnischen Sägewerke zur Zeit nichts nach Ungarn ausführen können. Immerhin bleibt aber die Deckung des Bedarfs der Krakauer Sägewerke weiterhin schwierig.

Am **Slonimer Rohholzmarkt** sind keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen. Bedeutende Transaktionen sind noch nicht abgeschlossen worden, da sich der Handel sehr zurückhält. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, dass der Handel die verlangten Preise nicht zahlen will und der Waldbesitz umgekehrt auf die Preisangebote des Handels nicht eingehen will. Diese Erscheinung hält nun bereits einige Wochen an. Die Preise für Kiefernbretter für die polnischen Staatsbahnen, welche die Eisenbahnlieferanten letzthin anboten, bewegten sich in den Grenzen zwischen 50 und 60 zł. Für Fichte ist vorläufig kein Bedarf vorhanden. Die Exporteure wollen nicht einmal die Preise bezahlen, die schon vor zwei bis drei Wochen angeboten wurden.

Tagung des Internationalen Beratenden Weizenausschusses

Beratung von Massnahmen für die Beseitigung des Ueberangebots

Der Intern. Berat. Weizenausschuss ist am 10. Januar 1939 zu einer ausserordentlichen Tagung in London zusammengetreten. Vertreten sind die wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhrstaaten, und zwar Argentinien, Australien, Belgien, Canada, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Britisch-Indien, Italien, die Niederlande, Polen, Rumänien, Spanien, Schweden, die Schweiz, das Vereinigte Königreich Grossbritannien und Nordirland, die Vereinigten Staaten, die UdSSR und Jugoslawien. Die Tagung ist auf Veranlassung der Regierungen von Australien, Frankreich, Grossbritannien und den Vereinigten Staaten unter dem Eindruck des starken Anwachsens der Weizenbestände nach der letzten Ernte einberufen worden. Man will Massnahmen erörtern, durch welche das Ueberangebot auf dem Weizenmarkt und der dadurch hervorgerufene Preisfall aufgehalten werden kann. In erster Linie denkt man an eine Ausfuhrbeschränkung für die Lieferländer, während der Gedanke einer Anbaubeschränkung wohl auch aufgetaucht ist, aber wenig Aussicht für seine Durchführung hat. Das Interesse der wichtigeren Ausfuhrländer ist durchaus gleichgerichtet, und man nimmt an, dass die Regierungen der Vereinigten Staaten, von Australien und Argentinien für eine Ausfuhrbeschränkung eintreten werden. Schwieriger zu übersehen ist die Haltung der Weizeneinfuhrländer, die sicherlich zu einer Zusammenarbeit mit den Ausfuhrländern mit dem Ziele der Schaffung stabilerer Marktverhältnisse bereit sind, andererseits aber nicht Verpflichtungen eingehen können, welche sie an der Förderung der eigenen Weizenerzeugung hindern. Abgesehen von den gegenwärtigen Schwierigkeiten nach der ungewöhnlich guten Ernte 1938 liegt aber das Problem des Weizenmarktes gerade darin, dass durch die Zunahme der Eigenerzeugung der Verbraucherländer der Absatz der grossen Ausfuhrländer ständig auf Schwierigkeiten stösst.

Agrarpolitische Lage und Betriebswirtschaft

Vortrag von Prof. Dr. Blohm-Danzig

Am gestrigen Dienstag fand im kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses eine gut besuchte gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau bei der Welage und der Bezirksgruppe Posen statt. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand ein Vortrag von Prof. Dr. Blohm-Danzig, des hervorragenden Kenners der landwirtschaftlichen Verhältnisse in unseren Gebieten, über „Betriebswirtschaftliche Folgerungen aus der derzeitigen agrarpolitischen Lage in Westpolen". In seiner bekannten, von Humor durchwürzten Vortragsweise ging der Redner auf viele Sorgen der Landwirte ein. Ganz besonderes Interesse erweckten die Ausführungen über die Gestaltung der Weizen-, Roggen- und Schweinepreise, wobei Prof. Blohm die Preise auf dem Weltmarkt, in Polen und in Deutschland gegenüberstellte. Er wies nach, dass die Weizen- und Roggenpreise genau den Schwankungen auf dem Weltmarkt folgen, dass aber der Weizenpreis bedeutend über demjenigen auf dem Weltmarkt liegt. In der letzten Zeit ist auch der Roggen eine Kleinigkeit über den Weltpreis gestiegen. Ganz im Gegensatz zu dem Auf und Ab der Preise in Polen und auf dem Weltmarkt sind die Preise in Deutschland in den letzten Jahren vollkommen stabil. Aehnlich verhält es sich mit den Schweinepreisen. An Hand von Aufstellungen über Einnahmen und Ausgaben dreier Grossbetriebe in Posen wies Prof. Blohm nach, dass jeder Betrieb nach Möglichkeit eine Risikoverteilung anstreben müsse. Er stellte dabei die Grundthese: ein Drittel Getreide, ein Drittel Hackfrucht und ein Drittel Viehzucht auf. Der Redner ging dann näher auf die Verwendung von Kunstdünger ein, wobei er als Mindestmenge 10—12 Ztr. je Morgen nannte, berührte die Frage des Arbeitseinsatzes, der Verwendung von Traktoren, des Zuckerrübenanbaus und des Kartoffelanbaus.

Der Vortrag wurde mit grosser Zustimmung aufgenommen, was auch die vielen Fragen bewiesen, die zum Schluss an den Redner gerichtet wurden.

Vor Beginn der Sitzung, die vom Vorsitzenden des Ackerbauausschusses, Lorenz-Kurowo, geleitet wurde, ehrte die Versammlung den Tod der drei Mitglieder v. Winterfeld-Przepędowo, O. Gohlke-Markstädt und O. Maennel-Neutomischel, durch Erheben von den Sitzen.

Polen fördert die Hanf- und Flachsverwertung

Um die Verwertung einheimischer Rohstoffe in der Textilindustrie zu fördern, hat die polnische Regierung der Textilindustrie für das Jahr 1939 die Verarbeitung von 4000 t Kotonin, das aus Hanf gewonnen wird, vorgeschrieben. Auch die Flachsverwertung soll gesteigert werden. Die Regierung hat einen Plan für den Ausbau von Hanf- und Flachsverarbeitungswerkstätten ausgearbeitet und hierfür Kredite in Höhe von 5 Mill. Zł. zur Verfügung gestellt. Ausser Flachskämmereien soll auch ein neues Kotoninwerk geschaffen werden. Weiter ist die Erhöhung der Zahl der Lein- und Hanfspindeln vorgesehen. Auch an die Verarbeitung von Kotonin mit Zellstoffasern, wie sie in anderen Ländern bereits eingeführt ist, wird gedacht. Die Verarbeitung des Rohstoffes soll so vorbereitet werden, dass seine Verarbeitung auf Baumwollspindeln möglich ist.

Verbilligung der Holzlombardkredite

Die polnische Landeswirtschaftsbank hat im vergangenen Jahr während der Holzeinschlagszeit einen Holzlombardkredit eingerichtet. Die Kredite werden unter Mitwirkung der Polnischen Treuhandgesellschaft (Polska Spółka Powiernicza) Warschau erteilt. Die Kreditzinsen, die ursprünglich höher waren, wurden auf 6% herabgesetzt. Die Kredite werden bis auf 9 Monate mit der Massgabe erteilt, dass nach Ablauf der ersten 6 Monate mindestens 50% des Kredits zurückgezahlt werden. Der Rest des Kredits kann dann weitere drei Monate laufen. Kreditanträge sind an die für den Antragsteller zuständige Abteilung der polnischen Landeswirtschaftsbank zu richten. Eine Abschrift des Antrages ist der Polnischen Treuhandgesellschaft zu überreichen.

Luboń geht in polnische Hände über

Wie polnische Blätter berichten, soll die Aktienmehrheit der Hefefabrik in Luboń, früher G. Sinner, in polnische Hände übergehen. Die Aktienmehrheit besitzt zur Zeit die G. Sinner A.-G. in Karlsruhe. Als Käufer wird der Westpolnische Spiritusverband in Posen genannt. Die für den 3. Januar angesetzte Generalversammlung ist wegen der schwebenden Verhandlungen über den Aktienverkauf vertagt worden.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 11. Januar 1939. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	16.75—17.25
" 700—720 g/l	16.50—17.00
" 673—678 g/l	15.75—16.25
Hafer. I. Gattung	14.35—14.75
" II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	36.25—38.25
" " I 0—50%	33.50—36.00
" " Ia 0—65%	30.75—33.25
" " II 35—50%	26.50—29.00
" " II 35—65%	24.00—25.00
" " II 50—60%	29.50—30.50
" " IIa 50—65%	25.00—26.00
" " IIb 60—65%	22.50—23.50
" " III 65—70%	18.50—19.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.25—25.00
" I. " 65%	—
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.75
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Serradella	24.00—26.00
Winterraps	45.00—46.00
Sommerraps	42.00—43.00
Leinsamen	57.00—60.00
Blauer Mohn	87.00—90.00
Senf	46.00—49.00
Rotklee (95—97%)	100.00—105.00
Rotklee roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	150.00—160.00
Gelbklee geschält	60.00—67.00
Gelbklee ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	63.00—68.00
Raygras	71.00—78.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	23.00—24.00
Rapskuchen	15.25—16.25
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3478 t, davon Roggen 1464, Weizen 530, Gerste 295, Hafer 177, Müllereiprodukte 643, Samen 166, Futtermittel u. a. 203 Tonnen.

Bromberg, 10. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise Weizen 19—19.50, Roggen 14.50—14.75, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.50—16.75, Hafer 14.80—15. Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27. Roggenschrotmehl 20 bis 20.50 Roggen-Exportmehl 23.50—24. Weizenkleie fein und mittel 11.75 bis 12.25. Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 11.50—12. Gerstenkleie 11.50—12.00. Gerstengrütze 26—27. Perlgrütze 36.50 bis 38. Viktoria-Erbsen 27—30. Folger-Erbsen 24—26. Winterwicke 18—19. Peluschken 22.50—23.50. Gelblupinen 11.50—12.50. Blaulupine 10—11. Serradella 25—27. Winterraps 43—44. Sommerraps 40—41. Winterrübsen 40—41. Leinsamen 52—54. blauer Mohn 76—80. Senf 39 bis 42. Rotklee gereinigt 80—90. Weissklee roh 225—275. Leinkuchen 22.75—23.25. Rapskuchen 14.75—15.25. Kartoffelflocken 15—15.50, Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75. Gesamtumsatz: 1761 t, davon Weizen 177 — belebt, Roggen 612 — ruhig. Gerste 293 — ruhig, Hafer 135 — ruhig, Weizenmehl 64 — belebt, Roggenmehl 113 t — ruhig.

Warschau, 10. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50 bis 21, Sammelweizen 20 bis 20.50, Standardroggen 14.50—15, Braugeste 17.75—18.25, Standardgerste I 17.00 bis 17.25, Standardgerste II 16.75 bis 17.00. Standardgerste III 16.50—16.75, Standardhafer I 15.50—16. Standardhafer II 14.50 bis 15. Weizenmehl 65% 35 bis 36.50. Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 30% 26.75—27.75. Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.25. Kartoffelmehl „Superior" 31-32. Weizenkleie grob 12.50—13. dto. mittel und fein 11.50—12.00 Roggenkleie 10.50—11. Gerstenkleie 9.25—9.75. Felderbsen 23.50 bis 25.50. Viktoriaerbsen 31—33.50. Folgererbsen 27—29. Sommerwicke 20—21. Peluschken 22 bis 24. Blaulupine 10.25—10.75. Winterraps 47—47.50. Sommerraps 42.50—43.50. Winterrübsen 43—44. blauer Mohn 82—84 Senf 48—51 Leinsamen 53—54. Rotklee roh 70—80. gereinigt 97% 100 bis 105. Weissklee roh 260—280. gereinigt 97% 310—330. Raygras 80—85. Leinkuchen 22.75 bis 23.25, Rapskuchen 14.50—15. Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 19 bis 20. Roggenstroh gepresst 4.25—4.75. Roggenstroh lose 4.75—5.25. Heu gepresst I 7.50—8. Heu gepresst II 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 3828 t, davon Roggen 943 — ruhig, Weizen 129 — schwankend, Gerste 486 — schwankend, Hafer 10200 — ruhig, Weizenmehl 370 — ruhig, Roggenmehl 527 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 11. Januar 1939.

Papier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	69.00 G
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	63.00 B
mittlere Stücke	64.00+
kleinere Stücke	66.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.00 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em	84.00 G
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	85.50+
4% Konsol.-Anleihe	66.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	65.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	55.00 G
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	68.00 G

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 10. Januar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Amsterdam	286.81	288.29	286.96	288.44
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.03	89.47	89.03	89.47
Kopenhagen	110.00	110.65	110.05	110.65
London	24.63	24.77	24.65	24.79
New York (Scheck)	5.27	5.29	5.27	5.29
Paris	13.93	14.01	13.93	14.01
Prag	17.99	18.09	18.01	18.11
Italien	27.74	27.88	27.77	27.91
Oslo	123.67	124.33	123.77	124.43
Stockholm	127.01	127.69	127.06	127.74
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.00	119.60	119.00	119.60
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 85.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66,00—66.25—66.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.50 bis 65.75, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 69.00—69.25 bis 69.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81. 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81. 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81. 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97 4½proz. Pfandbrief der Landsch. Kredit-Ges. Warschau S. V 64—64.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 78.50—78.63, proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.88—75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.75, 5proz. Pfandbriefe T. K. M. in Kalisch 1933 59.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65—65.25, 5proz. Pfandbriefe T. K. M. in Petrikau 1938 60.50.

Aktien: Tendenz — vernachlässigt. Notiert wurden: Starachowice 47.00.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter Schwester Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine, Frau

Wanda Weiske
geb. Handke
im Alter von 47 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder

Lasocice, den 9. Januar 1939.

Beerdigung Donnerstag, nachm. 2.30 Uhr.



Am 9. Januar verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, Herr

Hermann Pietsch

Wir werden ihm am Freitag, dem 13. d. Mts., nachm. 3.30 Uhr von der Friedhofskapelle des Christusfriedhofes in Górczyn aus das letzte Geleit geben.

Der Vorstand.

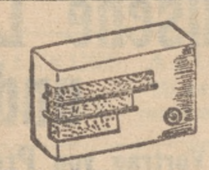
Weinstuben
archaisch – weinmollig
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Brunon Trzeczak
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46 47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer**, kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel Pianola, Herz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Dampfmaschine
12/15 PS, 215 Touren, in gutem Zustand, noch in einer Molkerei im Betrieb zu besichtigen, wegen Elektrifizierung für zł 700.— **zu verkaufen.** Ang. unter **B 6** an Anzeigenbüro Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22

Restauration „HUNGARIA" Weinstube
Plac Wolności 14a Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux Weine **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus.

Starke Waldhasen
ohne Fell Stück **2.40**
Hasen Rücken Keulen Läufe
Junge **Enten, Hühner, Puten, Perlhühner**
Fasanenhähne
Frische **Champignons**
Pampelmusen
Prachtvoll süße
Apfelsinen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
ul. Br. Pierackiego 13



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen
zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Sw. Marcin 18.
Telefon 1459.

Zweite Bekanntmachung!

Der Vorstand
der Concordia Spółka Akcyjna, Drukarnia i Wydawnictwo in Poznań
benachrichtigt hiermit die Herren Aktionäre von der am Mittwoch, dem 25. Januar 1939, um 11.30 Uhr in unserem Geschäftshause, Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25, stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1.) Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38.
2.) Beschlussfassung über die Verlustdeckung.
3.) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4.) Wahlen zum Aufsichtsrat.

Poznań, den 27. Dezember 1938.

Zum 1. April suche ich für Nebengut v. 360 Mrg einen verheirateten
Wirtschafter
der mit Ackerarbeiten auf schwerem Boden vertraut ist.
Klußmann
Browina, p. Chełmża, pow. Toruń.

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel 31 36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt
sämtliches Lederzeug, wie **Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken**
Reparatur-Werkstatt
für Sattlerwaren und Kinderwagen

Stil- und neuzeitliche **Möbel**
eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Spezialgeschäft für
Couches
Sw. Marcin 74 — **Rapp.**

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut
sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten
führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.



Jetzt vollendet!

Der Neue Brockhaus
Allbuch in vier Bänden und einem Atlas

Das Nachschlagewerk auf neuester Grundlage, berücksichtigt bereits den Anschluß Oesterreichs. Etwa 170 000 Stichwörter, 10 000 Bilder. Jeder Textband in Ganzleinen 11,50 Mark, Alle Bände sofort lieferbar auch gegen Monatsraten.

Verlangen Sie
kostenlos und unverbindlich das reichbebilderte Probeheft, sowie Ratenangebot von
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
Tel. 65-89. PKO 207 915.

ERDKUNDE SPRACHLEHRE GARTENBAU KULTURGESCHICHTE MUSIK INDUSTRIE KRANKENPFLEGE VERKEHRSWESEN

Frdl., nettes, junges Mädchen als
Haustochter
für kl. Haushalt, 2 Pers., zum 1. Februar gesucht. Beding. poln. Sprachkenntnisse. Offert. unt. 3559 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wie sieht Dein HUT aus?
Die letzten Neuheiten in Velour-Hüten und
Herrenwäsche
Pullovers
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen
empfiehlt
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

H-Stollen
(Podkowa) ½" u. ⅜"
Keil-Stollen
Hohlkehl-Stollen
Gleitschutz-Stollen
(Gummi-Stollen)
nur erstklassige Qualität, günstig durch
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Handzentrifugen
„TITAN"
entrahmen am besten, sind dauerhaft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19

Weisse Woche
in der Abteilung
ul. Nowa 10
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
ul. Nowa 10
Tel. 17-58

Möbel
gebrauchte
Einkauf — Verkauf
Rapp, Podgórna 6



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-, Ein- u. Zweinadelmaschinen

Wattelin
Trikot, Zutaten zu Herren-, Damenanzügen Knöpfe, Klammern.
Mikołajczak,
Świętosławska 12
(Jezuicka).

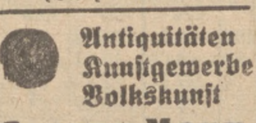
2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14.

Anerkannt als
Beste
nur **„Este"**
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al Marsz. Piłsudskiego 1



Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.
Ankauf v. Gold u. Silber.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)



Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

alfa
POZNAŃ, ul. NOWA 2
Zum Ball
Abendtaschen
Gürtel
Blumen
Bijouterie

Die bestbewährte
Maiskolben-Steinschrotmühle „Kurmark"
ist in mehreren Grössen von unserem Lager lieferbar
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Spółdz. z ogr. odp.,
Poznań.

Teppich
handgeknüpft, gut erhalten, schönes Muster, verkaufe.
Polna 25, Wohnung 22.

Ein sehr gelehriger grauer
Papagei
in gute Hände günstig abzugeben. Offerten u. Nr. 3974 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

Kaufgesuche

Maschinen
für Metall-, Holzbearbearbeitung, gebrauchte, kauft
„Hatech",
Poznań, Św. Marcin 65.

Vermietungen

In Puszczykowo
zu vermieten 3 große Zimmer, sonnig und trocken, nebst Küche, Bad, Telefon, elektrisch. Licht. Freie Benutzung eines großen, schönen Gartens, herrlich gelegen wunderbare Aussicht, per sofort für dauernd. Näheres:
Otto Dankwarth
Blumengeschäft
Fr. Ratajczaka 40.
Telefon 1293.

Herrenzimmer
mit Zentralheizung und Badezimmer ab sofort zu vermieten.
Matejki 40/41, W. 10.

Grundstücke

Gut
950 Morg. Rübenboden, mit Zuckerrübenkontingent von 15 000 Ztr., 30 Remontepferde, hohe Kultur, überkomplett. 420 000 zł, Anzahlung 250 000 zł, aus deutscher Hand.

Gut
630 Morg. Rübenboden, überkomplett, hohe Kultur. 205 000 zł, Anzahl. 150 000 zł, aus jüdischer Hand.

Landwirtschaft
180 Morg. Weizenboden, komplett. 65 000 zł. Anzahlung 50 000, u. viele andere in verschiedenen Grössen, empfiehlt
Pośrednictwo Majątków Kwiatkowski,
Poznań, Wielka 18, m. 12,
Telefon 23-31.

Gut
von ca. 700 Morgen zu pachten gesucht. Nur guter Boden und Gebäude. Näh. Beschreib. des ganzen Gutes zu richten u. Nr. 3972 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Deutscher
Lehrer(in)
für Nachhilfestunden gesucht. Offerten u. Nr. 3973 an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań 3.

Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen, z. 1 oder 15. Februar gesucht. Offerten an Królowa Jadwigi 3a, m. 6.

Suche zum 1. 4. 1939 jüngeren, unverh. oder verheirateten
Stellmacher
Eigenes Handwerkszeug nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften.

Gesucht zum 1. 4. 1939 oder auch früher jüng., unverheirateter
Gärtner
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf.
von Saenger,
Hilarów p. Jarocin.

Ab 1. April
Gärtner
Spezialist in Früh-Gemüsebau (Treibhaus 150 Fenster — 4½ ha, Obst- und Gemüse-Handelsgarten), gesucht. Meld mit Zeugnissen u. Referenzen an
Frau von Suska
Gut Rożdżały,
p. Kalisz.

Wirtschaftsassistent
gesucht ab 1. April. Der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, energisch u. taktvoll mit Praxis, guter Züchter. Meld. mit Zeugnissen u. Referenzen an
Frau von Suska
Gut Rożdżały,
p. Kalisz.

Lehrling
evgl., stellt ein
Sattlermeister
Gustav Mania
Odolanów Wlkp.

Stellengesuche

Selbständiger
Gärtner
sucht Stellung ab 1. 2. 1939 oder später, wo Heirat gestattet ist. Bin ledig, evang., militärfr., in allen Zweigen der Gärtnerei vertraut, sowie Bienen- und Fischzucht. Gehaltsangaben und Betriebsanlagen sind mitzuteilen unter Nr. 3970 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Selbständiger
Gärtner
sucht ab 15. Februar Stellung auf einem Gute Offert. unt. 3558 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Heirat

Junggeselle
25 J. alt, mit höherer Schulbildung, gute Erscheinung, groß, blond, wünscht in Posen, zwecks späterer Heirat, ein gutes nettes Mäde kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter 3965 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Tüchtiger gebildeter
Landwirt,
ev., 29 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines nett. jungen Mädels zwecks Einheirat in eine gute Landwirtschaft von 200 Morgen aufwärts. Barvermögen vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften zu richten unter Nr. **3969** an die Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań 3

Mietsgesuche

Alleinstehende Witwe sucht
2 Zimmerwohnung
in Jersitz od. Zentrum. Offerten u. Nr. 3971 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung, Poznań 3.

Möbl
Zimmer
in Stadtmitte für 1 evtl. 2 Herren per sofort od 1. 2. gesucht. Offerten unter Nr. 3968 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe.

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: **A. Hoffmann,**
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen.
sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac Punsch
zu niedrigen Preisen

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein
Gute Weine,
Biere und Liköre.